

Brasilien

Länderinformationen zu den Europäischen
Kriterien für Rüstungsexporte



INHALT

ZUSAMMENFASSUNG	2
------------------------	----------

Teil I: Informationen zum Sicherheitssektor	4
Deutsche Rüstungsexporte	4
Bedeutung deutscher Großwaffensysteme für das Empfängerland	10
Militärausgaben	12
Lokale Rüstungsindustrie	13
Streitkräftestruktur	15
Bewaffnung der Streitkräfte	16
Die Rolle des Militärs in der Gesellschaft	21
Polizei und andere Sicherheitskräfte	22
Diversität in den Sicherheitskräften	24

Teil II: Informationen zu den Kriterien des Gemeinsamen Standpunkts	25
Einhaltung internationaler Verpflichtungen	25
Achtung der Menschenrechte im Empfängerland	26
Innere Lage im Empfängerland	31
Erhaltung von Frieden, Sicherheit und Stabilität in der Region	33
Bedrohung von Alliierten	35
Verhalten in der internationalen Gemeinschaft	35
Unerlaubte Wiederausfuhr	38
Wirtschaftliche und technische Kapazität des Landes	39

ZUSAMMENFASSUNG

Informationen zum Sicherheitssektor

Deutschland zählt, neben den USA, Frankreich und Italien, traditionell zu den wichtigsten Rüstungsexporteurern nach Brasilien – auch wenn Deutschland in der aktuellen Betrachtungsperiode (2020 – 2024) keinen großen Stellenwert einnimmt. Mit Frankreich hat die brasilianische Regierung die strategische Rüstungskooperation immer weiter vertieft, wobei insbesondere die Ausrüstung und Modernisierung der brasilianischen Luftwaffe und Marine eine entscheidende Rolle spielt. Unter anderem unterstützen französische Rüstungskonzerne Brasilien bei dem Bau eines nukleargetriebenen U-Bootes sowie der Produktion von konventionell betriebenen U-Booten in Brasilien. Zuletzt taten sich auch Schweden als wichtiger Lieferant auf.

Brasilien's Rüstungsindustrie ist ein traditionsreicher Industriezweig, der bis in die späten 1980er Jahre eine exportstarke Zeit erlebte. Anschließend brach die internationale Nachfrage jedoch ein und die brasilianische Rüstungsindustrie sah sich starken Umwälzungen ausgesetzt. Nach diesem Tiefpunkt in den 1990er Jahren, wurde der Auf- und Ausbau der brasilianischen Rüstungsindustrie massiv forciert. Brasilien sieht vor allem in der strategischen Rüstungskooperation mit Frankreich die Chance, durch einen umfangreichen Technologietransfer wieder wettbewerbsfähig zu werden. Mit den Anstrengungen, einen regionalen Rüstungsmarkt zu etablieren, versucht Brasilien seine Position in der Region weiter zu festigen und neue Absatzmärkte für die eigene Rüstungsindustrie zu erschließen.

Die brasilianischen Streitkräfte sind die stärksten in der Region. Sie verfügen über die größte Anzahl an Soldat:innen und schweren Waffensystemen. Einige der Waffensysteme, insbesondere des Heeres, sind jedoch veraltet. Aufgrund der strategischen Bedeutung der Luftwaffe – der größten Luftstreitkraft Lateinamerikas – ist ihre technische Ausstattung sehr modern. Die brasilianische Marine ist ebenfalls die größte Seestreitkraft Lateinamerikas und verfügt sowohl über eine Reihe von Schnellbooten zum Einsatz in verzweigten Flusssystemen, als auch über Kampfschiffe und U-Boote für die hohe See und entsprechende Machtprojektion.

Das brasilianische Militär hat eine starke Stellung in der Gesellschaft. Deutlich wird der Einfluss des Militärs unter anderem an dem in der Verfassung verankerten Grundsatz in Artikel 142, der dem Militär eine „Wächterfunktion“ über die Staatsgewalt zubilligt und es als „Hüter“ über die innere Ordnung einsetzt. Diese herausragende Rolle des Militärs innerhalb der Staatsstruktur verleiht den Generäl:innen weitreichende Befugnisse und Mitspracherechte. Das Militär ist immer wieder zur Bekämpfung der organisierten Kriminalität und des Drogenhandels und auch zur Bekämpfung von Protesten, etwa von Landlosen oder Gewerkschaften, eingesetzt worden.

Informationen zu den Kriterien des Gemeinsamen Standpunkts

Hinsichtlich EU-Kriterien bzgl. Rüstungsexporte zeigt sich ein ambivalentes Bild. Während Brasilien Mitglied der meisten internationalen Verträge ist und seinen internationalen Verpflichtungen im Rahmen dieser weitestgehend nachkommt, zeigen sich in der Praxis hinsichtlich der Menschenrechtslage seit Jahren bestehende Probleme. Offiziell ist Brasilien allen internationalen Menschenrechtsabkommen beigetreten, tatsächlich aber gibt es

zahlreiche Berichte über Menschenrechtsverletzungen, Missachtung politischer und bürgerlicher Rechte sowie Übergriffe seitens staatlicher und nichtstaatlicher Akteure. Armut, die Missachtung sozialer Rechte und die Vielzahl landloser Menschen stellt Brasiliens Regierung weiterhin vor große Herausforderungen.

Die innere Lage im Land bleibt weiterhin instabil. Korruption prägt ebenso das politische Umfeld wie interne Konflikte um ungeklärte Landfragen, insbesondere im Norden des Landes. Seit dem Sommer 2013 protestierte die Bevölkerung regelmäßig in Massendemonstrationen gegen den Staat, kritisiert unter anderem die hohen Ausgaben für die Fußballweltmeisterschaft und fordert eine nachhaltigere Verwendung öffentlicher Gelder sowie eine bessere Bereitstellung öffentlicher Dienstleistungen.

Die gesamte Region befindet sich weiterhin in einer angespannten politischen Lage. In Kolumbien führte über rund 50 Jahre ein bewaffneter Konflikt zwischen linksgerichteten Guerillagruppen und dem kolumbianischen Staat zu massiven Gewaltfolgen. Nach mehrjährigen Verhandlungen schlossen die kolumbianische Regierung und die FARC im Juni 2016 ein Abkommen über einen endgültigen Waffenstillstand, das im September 2016 beidseitig unterzeichnet wurde; im Juni 2017 erklärte die UN-Beobachtermission die Entwaffnung der FARC für abgeschlossen. Einige ehemalige FARC-Kämpfer:innen tragen heute allerdings in Dissidentengruppen zur Gewalt in Teilen des Landes bei, und auch andere bewaffnete Akteure wie die ELN bleiben aktiv, doch ist die FARC als zentrale Kriegspartei formal nicht mehr im gewalttätigen Konflikt involviert.

Zu Beginn der 2010er Jahre investierten mehrere Länder Lateinamerikas erheblich in ihre Verteidigungshaushalte und tätigten umfangreiche Waffenkäufe. Externe Einflüsse durch Waffenlieferungen aus den USA und Europa sowie durch direkte US-Militärhilfe im Rahmen des Plan Colombia haben die Sicherheitsarchitektur in der Region stark geprägt und hemmen teils die regionale Sicherheitsintegration.

In Brasilien besteht derzeit keine Bedrohung durch alliierte Streitkräfte von außen. Das Land ist bislang von transnationalem islamistischem Terrorismus verschont geblieben. Gleichwohl ist Brasilien sowohl innerstaatlichen als auch transnationalen Sicherheitsbedrohungen ausgesetzt, die aus der organisierten Kriminalität, Bandenmilizen und politisch motivierten Gewaltausbrüchen resultieren.

Der Weltbank zufolge gehört Brasilien mit einem Pro-Kopf Nationaleinkommen von 9.930 US-Dollar zu den Ländern mit einem gehobenen mittleren Einkommen („upper-middle income economies“). Es zählt dem Human Development Index zufolge der HDI Kategorien zu den Ländern mit einer „hohen menschlichen Entwicklung“. Die Militärausgaben liegen in Brasilien deutlich unter denen für Bildung und Gesundheit.

Teil I: Informationen zum Sicherheitssektor

Deutsche Rüstungsexporte

Tabelle 1

Deutsche Rüstungsexporte nach Außenwirtschaftsgesetz, 1999-2024 (in Millionen Euro)

Jahr	Güter / in % des Gesamtwertes	Gesamtwert
1999	Patrouillenboote und Teile für Kriegsschiffe: 76,3% Elektronische Ausrüstung: 12,6% Teile für Seeminenräumgeräte: 10,2%	41,5
2000	Teile für Kampfschiffe, Teile für Sonar- und Echolotanlagen: 41,7% Teile für Radargeräte, Kommunikationsgeräte- und teile, militärische elektronische Baugruppen und Teile: 23% Bordwaffen-Steuersysteme und -teile: 18,5%	23,6
2001	Teile für U-Boote, Minenkampfboote, Patrouillenboote und Sonaranlagen: 48,5% Panzerplatten, Fahrzeugpanzerung: 21,2% Technologieunterlagen für Waffenricht- und Stabilisierungsanlagen, Technologieunterlagen für U-Bootsantriebsanlagen und technische Beschreibungen für Flugzeugfahrwerke: 13,0%	9,9
2002	Funkgeräte, Mess- und Prüfgeräte, Teile für Kommunikationssysteme: 47,9%; Teile für U-Boote und Sonaranlagen: 39,9%	23,7
2003	HF/VHF-Sende- und Empfangsgeräte und Teile für Head-up-Displays und Kommunikationsausrüstung: 58,0% Teile für U-Boote: 27,6%	18,4
2004	Funkgeräte, Schlüsselladegeräte und Teile für Kommunikationsausrüstung: 54,9% Fertigungsanlagen für Flugzeugfahrwerke, Handbücher für Kommunikationsausrüstung und Schulung an Funkgeräten: 24,5% Teile für U-Boote und Unterwasserortungsgeräte: 19,1%	35,5
2005	Schiffskörperdurchführungen und Teile für U-Boote, Minenjagdboote, Unterwasser-Telefonanlagen, Echolotanlagen und Steuerstände: 38,9% Kommunikationsausrüstung, Schnittstellenkarten, Mess- und Prüfausrüstung und Teile für Dieselüberwachungsanlagen, Steuerstände, Kommunikationsausrüstung, Navigationsausrüstung: 36,8% Geländewagen und Teile für Panzer: 14,2%	5,4
2006	Teile für U-Boote, Sonaranlagen und Echolotanlagen: 54,4% Elektronische Ausrüstung, Kommunikationsausrüstung, Mess- und Prüfausrüstung, Kathodenstrahlröhren und Teile für Elektronische Ausrüstung, Kommunikationsausrüstung, Navigationsausrüstung: 36,9%	28,5
2007	Kommunikationsausrüstung und Teile für magnetische Eigenschutzanlagen, Kommunikationsausrüstung, Kompassanlagen, Lenkausrüstung, Datenverarbeitungssysteme, Testausrüstung, Stromversorgung: 46,1% Teile für Korvetten, U-Boote und Echolotanlagen: 40,1%	7,7

Jahr	Güter / in % des Gesamtwertes	Gesamtwert
2008	Teile für Korvetten, U-Boote, Patrouillenboote, Dieselmotoren und Echolotanlagen: 56,5% Teile für Luftbildkameras und Aufklärungssysteme: 15,7% Panzer und Teile für Panzer und gepanzerte Fahrzeuge: 7,7% Elektronische Ausrüstung, Kommunikationsausrüstung, Testausrüstung und Teile für elektronische Ausrüstung, Kommunikationsausrüstung, Batterie-Überwachungsanlage: 6,8%	17,7
2009	Kampfpanzer, gepanzerte Fahrzeuge, LKW und Teile für Panzer, gepanzerte Fahrzeuge: 92,2%	115,1
2010	Teile für U-Boote, Marinesuchboote und U-Boot-Dieselmotoren: 53,0% Teile für Panzer, Panzerhaubitzen und gepanzerte Fahrzeuge: 18,7% Kommunikationsausrüstung, Navigationssysteme, Kathodenstrahlröhren und Teile für Kommunikationsausrüstung, Radaranlagen, Navigationsausrüstung, Prüfausrüstung, Stromversorgungen: 12,8%	13,4
2011	Kampfpanzer und Teile für Panzer, gepanzerte Fahrzeuge: 63,8% Kommunikationsausrüstung, Kathodenstrahlröhren und Teile für elektronische Ausrüstung, Steuerungssysteme, Radarsysteme, Stromversorgung: 32,6%	64,2
2012	Teile für U-Boote, Minensucher, Minenkampfboote, Schiffe, U-Boot-Motoren und Unterwasserortungsgeräte: 31,7% Bergpanzer, Pionierpanzer, Brückenlegepanzer und Teile für Panzerhaubitzen, gepanzerte Fahrzeuge, LKW: 21,4% Kommunikationsausrüstung, Kathodenstrahlröhren, Steuerungsausrüstung und Teile für Kommunikationsausrüstung, Radargeräte, Prüfausrüstung: 12,1% Gewehre mit KWL-Nummer, Maschinenpistolen, Revolver, Pistolen, Jagdgewehre, Sportpistolen, Waffenzielgeräte und Teile für Gewehre mit KWL-Nummer: 7,7% Teile für Kampfflugzeuge, Hubschrauber, Transportflugzeuge, Trainingsflugzeuge, Bordausrüstung: 5,5% Panzerpaletten, Minenschutzwesten, Schutzbekleidung und Teile für Minenschutzwesten: 4,7% Flugabwehrpanzer und Teile für Panzer, gepanzerte Fahrzeuge, Landfahrzeuge: 6,7,4% Infrarotausrüstung, Wärmebildausrüstung und Teile für Infrarotausrüstung, Wärmebildausrüstung: 7,6% Panzerplatten, Schutzbekleidung und Körperpanzer-Schutzplatten: 7,2%	13,5
2013	Patrouillenboote und Teile für Kriegsschiffe: 76,3% Elektronische Ausrüstung: 12,6% Teile für Seeminenräumgeräte: 10,2%	53,3
2014	Kommunikationsausrüstung und Teile für Kommunikationsausrüstung, Navigationsausrüstung, Stromversorgungen: 35,4% Teile für U-Boote, Schiffe und Unterwasserortungsgeräte: 15,6% Teile für gepanzerte Fahrzeuge, LKW und Haubitzen: 14,1% Panzerplatten, Entschärfungsanzug, Einschübe für Schutzwesten und Teile für Körperpanzer: 11,6% Sauerstoffversorgungssysteme, Fallschirme und Teile für Kampfflugzeuge, Transportflugzeuge, Tankflugzeuge, Hubschrauber: 8,2%	30,89
2015	Torpedos, pyrotechnische Simulatoren und Teile für Torpedos, Flugkörperabwehrsysteme für Transportflugzeuge: 65,4%	60,98

Jahr	Güter / in % des Gesamtwertes	Gesamtwert
	Teile für Panzer, gepanzerte Fahrzeuge und LKW: 14,8%	
2016	Ausbildungsanlage Simulator Flugabwehr und Teile für Ausbildungsanlage Simulator Flugabwehr: 25,0% Teile für U-Boote und U-Boot-Elektromotoren: 19,8% Gewehre mit KWL-Nummer, Maschinenpistolen, Sportgewehre, Flinten, Schalldämpfer, Magazine, Waffenzielgeräte und Teile für Gewehre mit KWL-Nummer, Maschinenpistolen, Pistolen, Sportrevolver, Flinten: 12,9% Teile für Kampfflugzeuge, Transportflugzeuge, Hubschrauber, Lufttankungsausrüstung und Ausrüstung für Besatzungen: 10,1% Kommunikationsausrüstung, Kathodenstrahlröhre und Teile für Kommunikationsausrüstung, Ortungsausrüstung, Navigationsausrüstung: 5,8% Software für Flugzeugteile, Kommunikationsausrüstung und elektronische Ausrüstung: 4,1% Teile für Sensorplattform und Wärmebildgeräte: 3,9%	14,58
2017	Teile für Kampfpanzer und gepanzerte Fahrzeuge: 51,8% U-Boot-Dieselmotoren, Schiffskörperdurchführungen und Teile für U-Boote, U-Boot-Dieselmotoren: 19,5% Teile für Kampfflugzeuge, Transportflugzeuge, Flugzeuge, Hubschrauber, Luftbetankungsausrüstung, Bodengeräte und Besatzungsausrüstung: 14,1%	62,57
2018	Flugkörperabwehrsysteme für Luftfahrzeuge und Teile für Torpedoabwehrsystem, Flugkörperabwehrsysteme für Luftfahrzeuge: 38,2% Schiffskörperdurchführungen und Teile für U-Boote, Fregatten, U-Boot Dieselmotoren, Unterwasserortungsgeräte, Schiffskörperdurchführungen: 18,2% Maschinenkanonen und Teile für Kanonen: 13,0% Flugsimulatoren und Teile für Flugsimulatoren: 12,9%	79,03
2019	U-Boot-Dieselmotoren und Teile für U-Boote, Kampfschiffe, U-Boot-Dieselmotoren, U-Boot-Elektromotoren: 30% Elektronische Ausrüstung, Kommunikationsausrüstung, Baugruppen, Kathodenstrahlröhren, Verschlüsselungsausrüstung, und Teile für elektronische Ausrüstung, Kommunikationsausrüstung, Batterieüberwachungsanlagen, Verschlüsselungsausrüstung: 20,2% LKW und Teile für Kampfpanzer, gepanzerte Fahrzeuge, LKW: 12,4% Testausrüstung für Torpedos und Teile für Torpedos, Flugkörperabwehrsysteme für Luftfahrzeuge: 10,9% Brücken und Teile für nukleare Energieerzeugungsausrüstung, Brücken: 6,2% Teile für Flugsimulatoren: 6,0%	82,92
2020	Teile für Feuerleiteinrichtungen: 70,9% Elektronische Ausrüstung, Kommunikationsausrüstung, Stromversorgungen, Verschlüsselungsausrüstung und Teile für elektronische Ausrüstung, Kommunikationsausrüstung, Stromversorgungen: 6,9% Werkzeuge für Torpedos, Flugkörperabwehrsysteme für Luftfahrzeuge und Teile für Torpedos, Abfeuerausrüstung, Torpedoabwehrsysteme, Flugkörperabwehrsysteme für Luftfahrzeuge: 6,7%	114,28
2021	LKW und Teile für gepanzerte Fahrzeuge, Kampfpanzer, LKW: 20,8 % Unterwasserortungsgeräte und Teile für U-Boote, Kampfschiffe, U-Boot-Dieselmotoren, Unterwasserortungsgeräte: 20,2 %	143,50

Jahr	Güter / in % des Gesamtwertes	Gesamtwert
	Feuerleiteinrichtungen, Bordwaffensteuersysteme und Teile für Feuerleiteinrichtungen, Zielerfassungssysteme: 19,9 % Flugkörper (inkl. Test- und Bodenausrüstung) und Teile für Torpedos, Flugkörper (inkl. Test- und Bodenausrüstung): 15,3 % Elektronische Ausrüstung, Kommunikationsausrüstung, Messausrüstung, Prüfausrüstung, Verschlüsselungsausrüstung und Teile für elektronische Ausrüstung, Kommunikationsausrüstung, Ausrüstung für elektronische Kampfführung, Stromversorgungsausrüstung: 5,8 %	
2022	Kommunikationsausrüstung, Messausrüstung, Prüfausrüstung, Stromversorgungsausrüstung, Verschlüsselungsausrüstung und Teile für elektronische Ausrüstung, Kommunikationsausrüstung, Verschlüsselungsausrüstung: 46,5%; Feuerleiteinrichtungen und Teile für Feuerleiteinrichtungen: 34,0 %	102,54
2023	Kommunikationsausrüstung, Navigationsausrüstung, Verschlüsselungsausrüstung und Teile für elektronische Ausrüstung, Kommunikationsausrüstung, Navigationsausrüstung: 36,9% Teile für U-Boote, Kampfschiffe und U-Boot-Dieselmotoren: 34,3% Teile für Kampfflugzeuge, Flugzeuge, Hubschrauber, Luftbetankungsausrüstung und Ausrüstung für Luftfahrzeugbesatzung: 11,5%	57,79
2024	Flugkörper, Ausrüstung für Flugkörper und Teile für Flugkörper, Ausrüstung für Flugkörper, Flugkörperabwehrsysteme für Luftfahrzeuge: 46,6% Teile für gepanzerte Fahrzeuge und Kampfpanzer: 18,3% Feuerleiteinrichtungen, Zielentfernungsmesssysteme und Teile für Feuerleiteinrichtungen: 13,0% Kommunikationsausrüstung, Kathodenstrahlröhren, Navigationsausrüstung und Teile für elektronische Ausrüstung, Kommunikationsausrüstung, Baugruppen, Ortungsausrüstung, Navigationsausrüstung: 6,2%	

Quelle: Rüstungsexportberichte der Bundesregierung 1999-2024, verfügbar auf der Website des Bundesministeriums für Wirtschaft und Klimaschutz <http://www.bmwk.de>

Schaubild 1

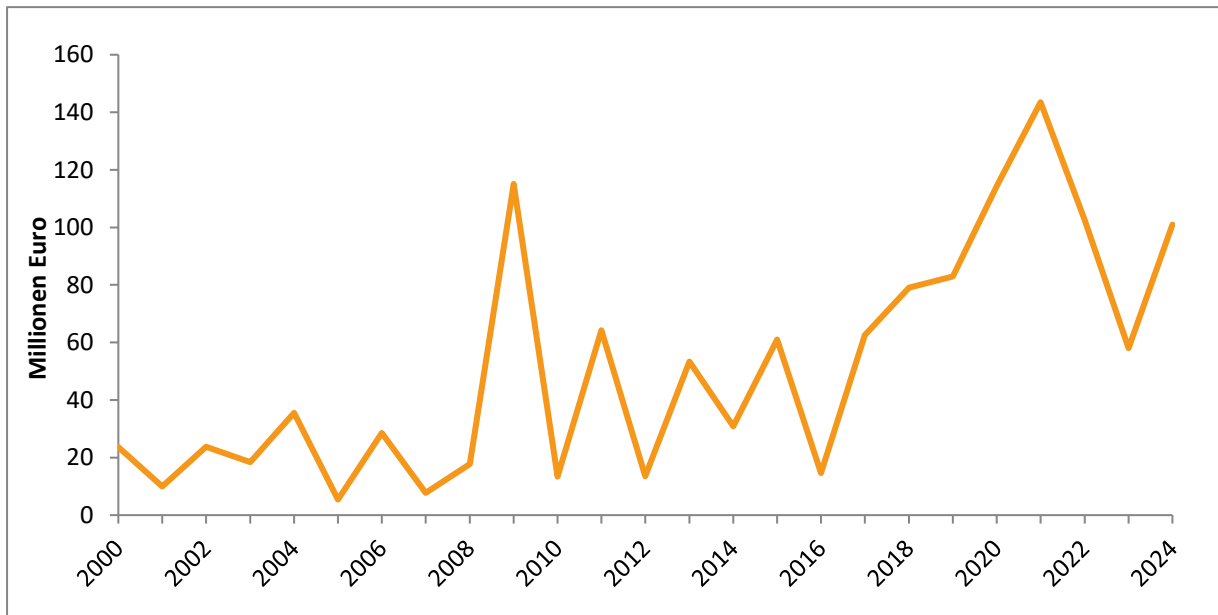
Deutsche Rüstungsexporte, 1999–2024

Tabelle 2

Auszug aus dem Waffenhandelsregister von SIPRI, Lieferungen aus Deutschland nach Brasilien 2000-2024

Anzahl	Bezeichnung	Waffenkategorie	Bestell-Jahr	Liefer-Jahre	Bisher geliefert	Status
1	Type-209/1400	U-Boot	1995	2005	1	Neuwertig
2	MTU-1163	Dieselmotor	1994	2008	2	Neuwertig
7	BPz-2	Bergepanzer	2006	2009	7	Gebraucht & modernisiert
4	BrPz-2 Biber	Brückenlegepanzer	2006	2009	4	Gebraucht & modernisiert
220	Leopard-1A5	Panzer	2006	2009-2012	(220)	Gebraucht
4	Leopard-1 chassis	Panzergehäuse	2006	2009	(4)	Gebraucht & modernisiert
4	Pi-Pz-2 Dachs	Gepanzertes technisches Fahrzeug	2006	2009	4	Gebraucht
16	MTU-396	Dieselmotor	2010	2022-	8	Neuwertig

Anzahl	Bezeichnung	Waffenkategorie	Bestell-Jahr	Liefer-Jahre	Bisher geliefert	Status
2	BPz-2	Bergepanzer	2011	2012	2	Gebraucht & modernisiert
(1)	BrPz-1 Biber	Brückenlegepanzer	2011	2012	1	Gebraucht & modernisiert
6	MAN-280	Dieselmotor	2011	2012-2013	6	Neuwertig
1	PiPz-2 Dachs	Gepanzertes technisches Fahrzeug	2011	2012	1	Gebraucht & modernisiert
34	Gepard	Flugabwehrpanzer	2013	2013-2015	(34)	Gebraucht
(4)	MEKO-A100	Fregatte	2020			Neuwertig
	IRIS-T	Luft-Luft-Lenkflugkörper mit Infrarotsuchkopf	2021			Neuwertig

Quelle: SIPRI Arms Transfers Database, https://armstrade.sipri.org/armstrade/page/trade_register.php

Kommentar

Brasilien empfing in den vergangenen Jahren zahlreiche Rüstungsgüter aus Deutschland. Eine größere Bestellung von bis zu 220 gebrauchten, aber wahrscheinlich modernisierten Leopard-1A5 Panzern wurde zwischen 2009 und 2012 ausgeliefert. Diese Lieferung beinhaltete neben Kampfpanzern auch eine Reihe von Fahrzeugen als Ersatzteilsender (rund 30 Stück) für die veralteten Leopard-1A1 Panzer, die das Land in den 1990er Jahren aus Belgien gekauft hat. 2013 bestellte Brasilien 34 Gepard Flugabwehrkanonenpanzer aus Deutschland, welche bis 2015 geliefert wurden. Diese beiden großen Lieferungen der letzten Jahre sind in den Rahmen der allgemeinen Modernisierung der brasilianischen Armee einzuordnen. Auch diente Deutschland Brasilien als Lieferant für Kommunikationsausrüstung und andere Militärtechnik sowie Ersatzteile für die brasilianische Marine. Zudem stattete Deutschland die brasilianische Marine mit mehreren Minensuchbooten und U-Booten der Klasse 209 aus. 2019 wurden älteren SIPRI-Daten zufolge drei leichte EC135M Hubschrauber bei Airbus Helicopters bestellt, die 2020 ausgeliefert worden sein sollen. In der aktuellen Datenbank ist diese Lieferung jedoch nicht mehr aufgeführt. 2020 bestellte Brasilien aber vier MEKO-A100-Fregatten aus Deutschland, die bis 2029 geliefert und unter Lizenz gebaut werden sollen. 2021 wurde zudem eine unbekannte Anzahl an IRIS-T Luft-Luft-Raketen geordert.

2021 wurden mit einem Gesamtwert von rund 143,5 Millionen Euro ein absoluter Höchstwert deutscher Rüstungsexportgenehmigungen nach Brasilien erzielt – lediglich Ausfuhren im Wert von 47.101 Euro wurden im selben Jahr abgelehnt. Gleichzeitig war Brasilien eins der ersten neun Länder, in denen seit 2017 eine Post-Shipment-Kontrolle durchgeführt wurde. Im Jahr 2022 wurden insgesamt 77 Exportgenehmigungen im Gesamtwert von 102,54 Millionen Euro. Diese umfassten Kommunikations- und Verschlüsselungstechnik sowie Feuerleit-einrichtungen. Zwei Genehmigungen wurden mit Verweis auf Kriterium 2 (Achtung der Menschenrechte und des humanitären Völkerrechts) versagt. 2023 wurde keine Lieferung abgelehnt und Lieferungen im Wert von rund 58 Millionen Euro genehmigt. Ein Großteil der

Lieferungen ging erneut auf (Teile für) gepanzerte Fahrzeuge bzw. Kampfpanzer, maritime Güter, Motoren und Flugkörper zurück.

Bedeutung deutscher Großwaffensysteme für das Empfängerland

Tabelle 3

Höhe der Exporte von Großwaffensystemen nach Brasilien 2020-2024, Mio. TIV¹

Jahr	2020	2021	2022	2023	2024	2020-2024
Summe	140	244	469	185	435	1473

Quelle: SIPRI Arms Transfers Database: <https://armstrade.sipri.org/armstrade/page/values.php>

Tabelle 4

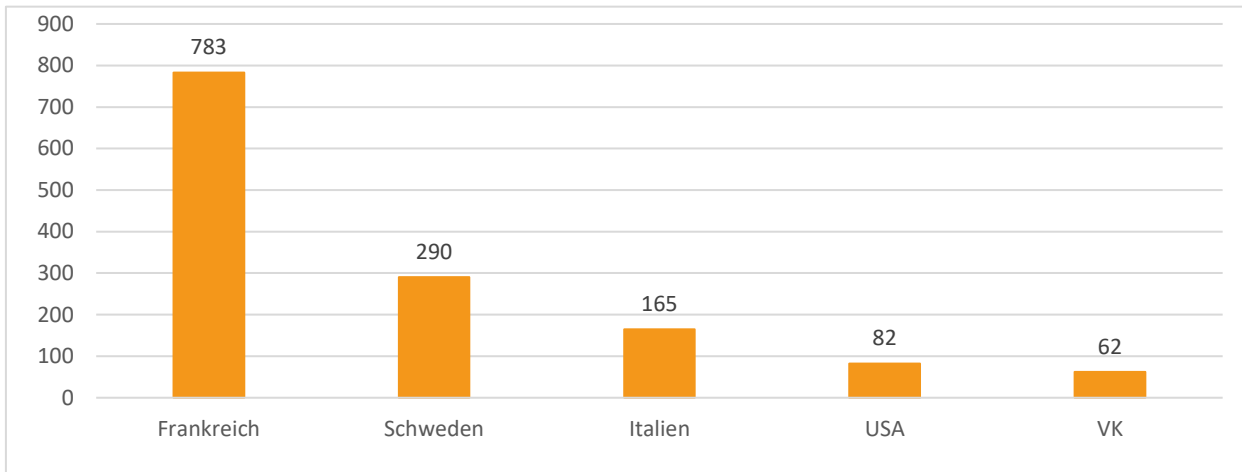
Deutsche Exporte von Großwaffensystemen nach Brasilien 2020-2024, Mio. TIV

Jahr	2020	2021	2022	2023	2024	2020-2024
Summe	-	-	1	-	1	2

Quelle: SIPRI Arms Transfers Database: <https://armstrade.sipri.org/armstrade/page/values.php>

¹ SIPRI gibt die Werte als sogenannten Trend Indicator Value (TIV) an. Der TIV basiert auf den bekannten Produktionskosten für bestimmte Waffensysteme und bildet den militärischen Wert in einer eigenen hypothetischen Einheit ab. So werden etwa Wertverluste bei älteren und gebrauchten Geräten berücksichtigt. Der TIV bildet damit eher den militärischen als den finanziellen Wert ab. Weiterführend, siehe SIPRI, Arms Transfers Database, abrufbar unter: <https://www.sipri.org/databases/armstransfers/background#TIV-tables>

Schaubild 2

Wichtigste Lieferanten von Großwaffensystemen 2020-2024, Mio. TIV

Quelle: SIPRI Arms Transfer Database, <https://armstrade.sipri.org/armstrade/page/values.php>

Kommentar zu den Waffenkäufen

Laut SIPRI-Datenbank (Stand: März 2025) nahm Brasilien im Zeitraum 2020-2024 die 25. Stelle unter den weltweiten Waffenimporteuren ein. In diesem Zeitraum waren erneut, neben Frankreich (mit allein 53 % der Lieferungen) und Schweden (20 %) auch Italien, die USA und das Vereinigte Königreich die wichtigsten Lieferanten für Brasilien.

Mit Frankreich hat die brasilianische Regierung die strategische Rüstungskoope­ration immer weiter vertieft, wobei insbesondere die Ausrüstung und Modernisierung der brasilianischen Luftwaffe und Marine eine entscheidende Rolle spielt. Bedeutend war insbesondere ein 2008 vereinbartes Rüstungsgeschäft in Höhe von 6,8 Milliarden Euro, das einen umfangreichen Technologietransfer zur Modernisierung beinhaltet. So umfasst das Geschäft zum einen die Lizenz zur Herstellung von 41 H725-Caracal Transporthelikoptern für Heer, Luftwaffe und Marine im Umfang von 1,9 Milliarden Euro, die von der Airbus Helicopters-Tochterfirma Helibras in Brasilien gebaut werden. Bis einschließlich 2021 wurden bereits 40 Helikopter ausgeliefert bzw. angefertigt. 2012 wurde der Lizenzbau von vier EC725 (Super Cougar) vereinbart, von denen bis Ende 2022 bereits drei in Lizenz in Brasilien produziert wurden. Zum anderen sieht der Vertrag die Unterstützung der brasilianischen Marine durch französische Rüstungskonzerne bei dem Bau eines nukleargetriebenen U-Bootes bis 2033/34 sowie die Lizenz zur Produktion von vier konventionell betriebenen Scorpene U-Booten in Brasilien vor. Zu diesem Zweck unterstützt die französische Regierung Brasilien bei dem Bau einer neuen Marinebasis und weiterer Produktionsstätten. Die konventionellen französischen U-Boote sollen mit Dieselmotoren aus Deutschland betrieben werden. Im März 2024 wurde das dritte der U-Boote vom Stapel gelassen, das letzte sollte in 2025 folgen. Auch zwei P-400 Patrouillenboote und Komponenten für 16 AM-39 (Exocet) Schiffsabwehrraketen werden unter Lizenz in Brasilien produziert. Darüber hinaus wurde 2022 die Lizenzproduktion von 27 französischen leichten AS-350/AS-550 Fennec Hubschraubern beschlossen, wovon die ersten derzeit ausgeliefert werden.

Aus dem Vereinigten Königreich bezieht Brasilien derzeit vor allem Radarsysteme für die schwedischen Kampfflugzeuge (Typ Raven ES-05; ebenfalls bisher acht von 36 geliefert) und

erhielt zuletzt ein Luftbetankungssystem für KC-390 Flugzeuge, Luft-Luft-Raketen für die schwedischen Kampfflugzeuge (100 Meteor-Raketen) sowie eine unbestimmte Anzahl an Kurzstrecken-Boden-Luft-Raketen (CAMM) und vier entsprechende Abschussvorrichtungen für die deutschen MEKO-A100 Fregatten. 2018 wurde außerdem ein amphibisches Angriffsschiff, 2020 ein gebrauchtes U-Boot-Unterstützungsschiff (Adams Challenge) geliefert.

Anfang des letzten Jahrzehnts gab es zwischen Frankreich (Dassault), den USA (Boeing) und Schweden (Saab) einen Bieterwettstreit um den Verkauf von 36 Kampfflugzeugen an Brasilien. Im Dezember 2013 entschied Saab den Streit für sich und der Vertrag über das Rüstungsgeschäft wurde Ende 2014 unterzeichnet. Von Schweden erhielt Brasilien daher zwischen 2020 und 2024 bereits die ersten neun der 36 geordneten Gripen-E-Kampfflugzeuge (verschiedene Typen). Auch im Rahmen dieses 4,3 bis 5,8 Milliarden Dollar schweren Auftrags wird Knowhow nach Brasilien transferiert. Daneben lieferte Schweden seit 2014 180 RBS-70 (tragbare Boden-Luft-Raketen bzw. entsprechende Systeme, 80 hiervon RBS-70 Mk-3 Bolid). 2022 wurde die Lieferung von vier weiteren Gripen-E Kampffjets aus Schweden an Brasilien beschlossen.

Italien lieferte zuletzt 32 gepanzerte Fahrzeuge vom Typ LMV sowie Flugzeugradare nach Brasilien und zwischen 2012 und 2024 754 von 1410 geordneten gepanzerten Mannschaftstransportern (VBTP Guarani). Außerdem importierte Brasilien bis Ende 2022 14 von 17 bestellten Kampfflugzeugradaren sowie weitere Radarsysteme, vier Marinegeschütze für die deutschen MEKO-A100 Fregatten. 2022 wurden außerdem 98 Centauro-2 Radpanzer geordert, von denen ebenfalls die ersten Exemplare derzeit ausgeliefert werden.

Die USA lieferten zuletzt unter anderem Hubschrauber und Flugzeuge zur U-Boot-Bekämpfung, Panzerhaubitzen vom Typ M109A5 und 90 leichte gepanzerte Mannschaftstransporter vom Typ M-113 (gebraucht, teilweise als Schenkung) sowie ScanEagle-Drohnen; die Lieferung weiterer Bestellungen wie etwa U-Boot-Abwehrtorpedos, Boden-Boden-Raketen und gepanzerte Personentransporter steht noch aus.

Militärausgaben

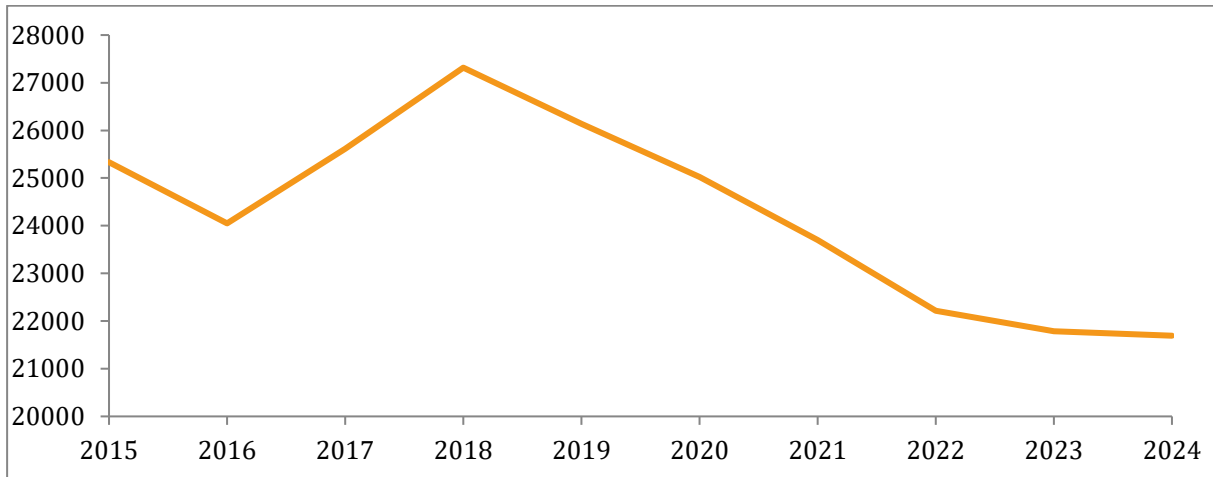
Tabelle 5

Absolute Militärausgaben und Anteil am BIP (Mio. USD)

	2020	2021	2022	2023	2024
Militärausgaben (in Millionen US-Dollar)	25022	23699	22215	21788	21693
Anteil am BIP (in %)	1,3	1,1	1,1	1,0	1,0
Anteil an Staatsausgaben (in %)	2,9	2,8	2,4	2,2	2,1

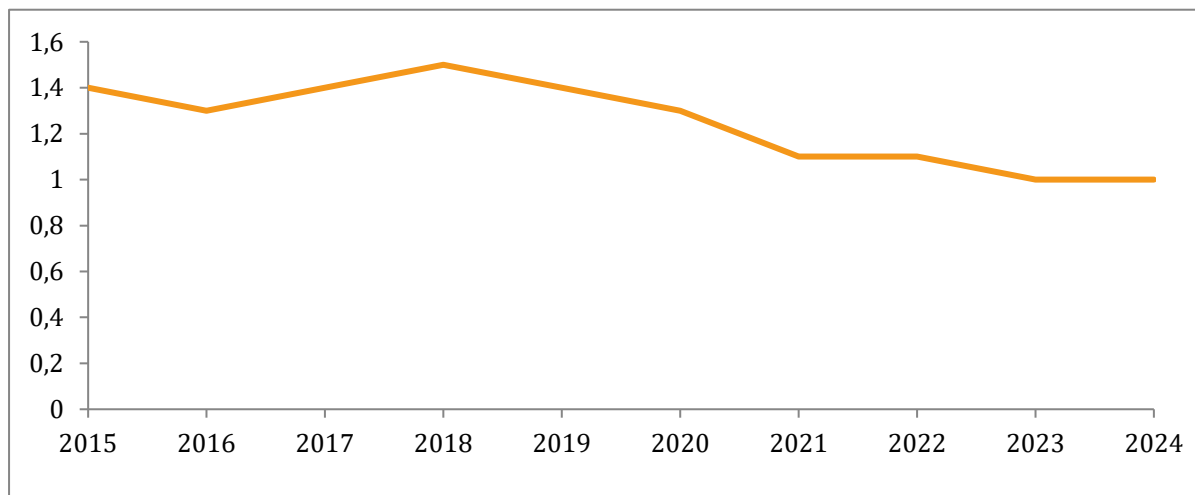
Angaben in konstanten Preisen mit 2023 als Basisjahr.

Quelle: SIPRI Military Expenditure Database

Schaubild 3**Absolute Militärausgaben, Trend 2015 – 2024 in Mio. USD**

Angaben in konstanten Preisen USD mit dem Basisjahr 2023.

Quelle: SIPRI Military Expenditure Database

Schaubild 4**Anteil der Militärausgaben am BIP, Trend 2015 – 2024 (in %)**

Angaben in konstanten Preisen mit 2023 als Basisjahr.

Quelle: SIPRI Military Expenditure Database

Lokale Rüstungsindustrie

Laut SIPRI-Datenbank (Stand: März 2025) nahm Brasilien im Zeitraum 2020-2024 die 24. Stelle unter den weltweiten Waffenexporteuren ein. Das Land weist mittlerweile die am weitesten entwickelte Verteidigungsindustrie in Lateinamerika auf. Brasilien blickt dabei aber auch auf eine lange Tradition einheimischer Rüstungsindustrie zurück. Bereits in den 1960er Jahren wurden die ersten drei einheimischen Rüstungsunternehmen gegründet. Zwischen

den späten 70er bis in die späten 80er Jahre exportierte Brasilien Waffen in großem Umfang. Brasilianische Waffen waren in wirtschaftsschwachen Ländern besonders gefragt, da sie einen guten Leistungsstandard hatten, einfach zu warten sowie preiswert gegenüber Konkurrenzprodukten waren. Den Großteil der brasilianischen Rüstungsexporte bezogen Länder aus dem Nahen und Mittleren Osten, unter denen der Irak in den 1980er Jahren mit Abstand der größte Abnehmer war. Zum Ende der achtziger Jahre war die brasilianische Rüstungsindustrie durch Zusammenbruch bedroht und erholte sich erst wieder im Laufe der neunziger Jahre. Seitdem wurde jedoch der Auf- und Ausbau der brasilianischen Rüstungsindustrie massiv forciert. Bereits jetzt ist die brasilianische Rüstungsindustrie mit der Herstellung von Panzern, Schiffen, Kampfflugzeugen und Leichtwaffen der größte Produzent in der Region. Die Verteidigungsindustrie soll mittlerweile (Stand 2023) 4,8 % des Bruttoinlandproduktes erwirtschaften und etwa 3 Millionen Jobs (direkt und indirekt) bereitstellen. Mittlerweile zählen rund 1.100 Unternehmen zur Rüstungsindustrie, 142 hiervon werden als strategisch klassifiziert.

Ein besonderer Schwerpunkt liegt auch in der Produktion von Klein- und Leichtwaffen, die zu einem Großteil für den Export produziert werden. Hinzukommt, dass der größte Munitionsproduzent des Landes (CBC – *Companhia Brasileira de Cartuchos*) inzwischen mehr als 40 Staaten weltweit zu seinen Abnehmern zählt. Vor diesem Hintergrund ist nachzuvollziehen, dass Brasilien die Schaffung eines regionalen Verteidigungsrats forciert, der auch Kooperationen im Bereich der Rüstungsindustrie beinhaltet, was der brasilianischen Industrie aufgrund ihrer dominanten Stellung in der Region zugutekommen würde.

Der ausgebaute Rüstungssektor kann nicht nur vom nationalen Markt leben und ist auf die regionale und die internationale Nachfrage angewiesen. Mit den Anstrengungen, einen regionalen Rüstungsmarkt zu etablieren, versucht Brasilien seine Position in der Region weiter zu festigen und neue Absatzmärkte für die eigene Rüstungsindustrie zu erschließen. Jüngste Exporterfolge waren bspw. das mittelschwere Transportflugzeug Embraer KC-390 Millennium, für das allein seit 2019 Exportverträge im Wert von 4,75 Mrd. US-Dollar abgeschlossen wurde, unter anderem mit NATO-Staaten.

Brasilien ist darüber hinaus zunehmend bestrebt, durch Rüstungsimporte an ausländische Technologie zu gelangen, um auf diese Weise die eigene Rüstungsindustrie zu stärken und unabhängiger zu machen. Im Rahmen strategischer Rüstungsk Kooperationen, speziell mit Frankreich, ist es Brasiliens Ziel, einen erheblichen Anteil an Technologietransfer zu erreichen, um die lokale Rüstungsindustrie weiter ausbauen zu können. Auf Grundlage der Vereinbarungen eines Kooperationsvertrags von 2008 ist bereits eine Zweigniederlassung von Airbus mit der Endmontagelinie von Helibras in Itajubá im Bundesstaat Minas Gerais vorhanden, in der EC-725-Hubschrauber sowie dessen Komponenten gefertigt werden sollen. Auch hinsichtlich des im selben Rahmen beschlossenen U-Boot-Geschäftes hat die brasilianische Regierung erreicht, dass die Produktion auf eine von Frankreich finanzierte neue Schiffswerft in Itaguai verlegt wurde.

Das Prestigeprojekt der brasilianischen Marine ist der eigenständige Bau eines atombetriebenen U-Bootes, der durch Frankreich unterstützt wird. Das Projekt ist bereits vor über 30 Jahren angelaufen. 2023 wurde der Bau begonnen, bis 2031 soll das erste U-Boot in Dienst gestellt werden. Das fertige U-Boot soll über eine Reichweite verfügen, die sich über die ganze Welt erstreckt. Die Schiffswerft, in der die neuen U-Boote gebaut werden sollen, befindet sich südlich von Rio de Janeiro und wurde im März 2013 eingeweiht. Neben den sechs geplanten Nuklear-U-Booten (bis 2047) werden seit 2008 aber auch vier diesel-elektrische Scorpene U-Boote, ebenso mit Hilfe Frankreichs (DCNS), entwickelt. Durch die Entdeckung

der Ölfelder vor der Küste Brasiliens kommt der Marine in Zukunft eine besondere Bedeutung zu. Um jedoch die Defizite in der eigenen Rüstungsindustrie auszugleichen, ist dieser Sektor auf umfassende neue Technologie angewiesen. Zur Überwachung der 8.500 Kilometerlange Meeresküste wird derzeit ein Überwachungssystem entworfen, das auf den Einsatz von Satelliten, Radarsystemen, U-Booten, Marineschiffen und Drohnen zurückgreifen soll (Blue Amazon). Doch auch das deutsche Unternehmen Thyssenkrupp Marine Systems liefert Knowhow und ist derzeit federführend in ein Konsortium zum Bau von vier Korvetten (Meko-Klasse) eingebunden.

Für die Luftwaffe und die Luftfahrtindustrie ist besonders der Technologietransfer und inländische Bau von JAS-39 Gripen NG Jets von Bedeutung, welcher 2013 mit dem schwedischen Unternehmen Saab vereinbart wurde und zwischenzeitlich bereits angelaufen ist. Mehr als 70 % der Komponenten hierfür sollen in Brasilien hergestellt werden und in Zukunft sollen die Flugzeuge auch exportiert werden. Auch die brasilianischen Raumfahrtunternehmen Avibras und Embraer sind im Exportgeschäft tätig (Embraer bspw. mit dem taktischen Transportflugzeug KC-390 oder dem EMB 314 Super Tucano).

Lokale Unternehmen sind ferner in das weitreichende und ambitionierte Grenzschutzprogramm SISFRON (Integrated Border Control System) eingebunden, welches rund 17.000 Kilometer überwachen können soll. Das Projekt ist Teil des „Army Strategic Plan 2020-2023“, der Anfang 2020 angenommen wurde. Im Zuge dessen sollen auch Einheiten in den Regionen an der Grenze zu Bolivien und Paraguay mit Ausrüstung und Infrastruktur ausgestattet werden.

Derzeit baut die brasilianische Industrie darüber hinaus Kapazitäten im Bereich der Cyberabwehr auf und entwickelt Soft- und Hardware für die neu gegründete Armeeeinheit „Cyber Defense Command“ (ComDCiber). Momentan ist das Land in diesem Bereich aber noch auf israelische Technologie angewiesen.

Streitkräftestruktur

Wehrpflicht: Ja, 12 Monate (Möglichkeit zur Verlängerung auf 18 Monate)

Box 1

Gesamtstärke der Streitkräfte

374.500 aktive Streitkräfte, davon:

Heer: 222.000

Marine: 85.000

Luftwaffe: 67.500

Reserve: 1.415.000

Gendarmerie & Paramilitärische Einheiten: 395.000, davon:

Öffentliche Sicherheitskräfte: 395.000

Quelle: IISS Military Balance 2025

Tabelle 6

Stärke der Streitkräfte, Trend 2016–2024

	2016	2017	2018	2019	2020	2021	2022	2023	2024
Aktive in 1.000 (IISS)	335	335	335	367	367	367	367	367	375
Soldat:innen auf 1.000 Einwohner:innen (bicc Berechnungen)	1,6	1,6	1,6	1,8	1,8	1,7	1,7	1,7	1,8

Quellen: IISS Military Balance, 2017-2025, World Bank

Kommentar

Die brasilianischen Streitkräfte sind regional gesehen die stärkste Armee. Sie verfügen mit 374.500 aktiven Soldat:innen über die größte Anzahl an Personal sowie über die größte Anzahl schwerer Waffensysteme. Die Streitkräfte wurden im Jahr 2024 um weitere 8.000 Personen erweitert (alle im Heer). Sie gelten zudem als die leistungsfähigsten der Region. Brasilien unterhält militärische Beziehungen zu den Nachbarstaaten. So kommt es regelmäßig zu Streitkräfteaustauschen und Militärübungen mit Kolumbien oder auch Chile. Aufgrund der Herausforderungen durch das organisierte Verbrechen werden die Streitkräfte aber auch für Operationen im Inneren eingesetzt. Immer wieder beteiligen sich die Streitkräfte mit kleinen Kontingenten auch an UN-Friedensmissionen. Alle drei Teilstreitkräfte werden derzeit umfassend modernisiert bzw. Fähigkeiten zur Machtprojektion sowie zur Überwachung des weitläufigen Amazonasgebietes ausgebaut.

Aufgrund der strategischen Bedeutung der Luftwaffe – der größten Luftstreitkraft Lateinamerikas – ist die technische Ausstattung bereits sehr modern. Die brasilianische Marine ist ebenfalls die größte Seestreitkraft Lateinamerikas und verfügt sowohl über eine Reihe von Schnellbooten zum Einsatz im verzweigten Flusssystem, als auch über Kampfschiffe und U-Boote für die hohe See. Alle drei Teilstreitkräfte durchlaufen ein umfassendes Modernisierungs- bzw. Rekapitalisierungsprogramm.

Bewaffnung der Streitkräfte

Tabelle 7

Heer

Waffenkategorien	Anzahl	Kommentar
Schwere Panzer	292	Großteils Leopard 1A1/5
Aufklärer	409	
Schützenpanzer	13	
Gepanzerte Mannschaftstransporter	1466	
Bergepanzer	35	

Waffenkategorien	Anzahl	Kommentar
Pionierpanzer	5	
Brückenlegepanzer	5	
Artillerie	2263	Davon 1.704 Mörser, 109 selbstfahrende und 412 gezogene Artilleriesysteme sowie 38 Mehrfachraketenwerfer
Panzerabwehr	Einige	Rückstoßfreie Abschussgeräte; zusätzlich Raketen und tragbare Panzerabwehrsysteme, z. B. Milan, Eryx
Transportflugzeuge	4	
Mehrzweckhubschrauber	69	Davon 36 bewaffnet
Transporthubschrauber	26	
Luftabwehr	Mehr als 34	Zahl der Gepard 1A2; zusätzlich Boden-Luft-Lenkwaffensysteme
Drohnen	1	Aufklärungsdrohne

Quelle: IISS Military Balance 2025

Kommentar

Da große Teile der Bewaffnung des Heeres als veraltet gelten, fokussiert Brasilien seit einiger Zeit Modernisierungsmaßnahmen. In diesem Kontext wurden zusätzliche Leopard-1A5 angeschafft und Leopard-1A1 modernisiert, die zusammen mit dem US-amerikanischen M60A3 das Rückgrat des Heeres bilden. Dies fügt sich in das allgemeine Modernisierungsprogramm der Streitkräfte ein, das auf höhere Flexibilität und angemessene Bewaffnung zur Begegnung aktueller Bedrohungen setzt. Dennoch nimmt die Modernisierung des Heeres im Vergleich zur strategisch wichtigen Marine nur eine zweitrangige Rolle ein. Unter anderem mit dem Programm zur Weiterentwicklung des *Urutu III*, dass die derzeitigen leicht gepanzerten Fahrzeuge ersetzen soll, wird das Heer für die neuen Aufgaben ausgerüstet.

2009 hat Brasilien mit Italien ein 2,5 Mrd. Euro teures Geschäft über die Lieferung von insgesamt 1.410 gepanzerten Mannschaftstransportern vom Typ VBTP Guarani abgeschlossen, die bis Ende 2038 ausgeliefert werden sollen. Bis Ende 2024 waren 754 davon geliefert bzw. in Brasilien zusammengebaut worden – in den Beständen befinden sich aktuell laut IISS aber erst rund 600 gepanzerte Fahrzeuge, zumeist gebraucht, hat Brasilien in den letzten Jahren insbesondere auch aus den USA importiert. Einige davon waren Schenkungen der USA.

Tabelle 8

Marine

Waffenkategorien	Anzahl	Kommentar
U-Boote	4	Je ein T-209/1400 bzw. 1450 und zwei Scorpène

Waffenkategorien	Anzahl	Kommentar
Fregatten	7	
Patrouillenboote	45	Davon eine Korvette
Minenboote	3	
Amphibienfahrzeuge	19	
Logistik und Unterstützung	42	

Quelle: IISS Military Balance 2025

Box 2

Weitere Marineeinheiten

Marineflieger:

- 5 Kampfflugzeuge
- 14 Hubschrauber zur U-Boot-Abwehr
- 3 Mehrzweckhelikopter (bewaffnet)
- 3 Such- und Rettungshubschrauber
- 46 Transporthubschrauber (teilweise bewaffnet)
- Einige Raketen (u. a. AM-39 Exocet)

Marineinfanterie:

- 10 leichte Panzer
- 60 gepanzerte Mannschaftstransporter
- 3 Bergepanzer
- 46 Amphibienfahrzeuge
- 65 Artilleriegeschütze
- 6 Luftabwehrgeschütze
- Einige Panzerabwehrsysteme (u. a. RB-56 Bill)

Quelle: IISS Military Balance 2025

Kommentar

Die Marine ist zum wichtigsten Teil der brasilianischen Streitkräfte geworden, insbesondere nachdem die Regierung im Jahr 2007 die Entdeckung des Ölfeldes „Tupi“, 250 Kilometer vor der Südküste des Landes, bekannt gegeben hat. Seither wird der Marine im Rahmen der nationalen Verteidigungsstrategie eine größere Bedeutung zugeschrieben, da hierdurch der Schutz der Küstengewässer und der entdeckten Ölfelder Priorität eingenommen hat. Hinzu kommt, dass die Marine in Zukunft ebenfalls in den weniger erkundeten Amazonasgebieten eingesetzt werden soll. Als eine der wichtigsten strategischen Aufgaben für die Marine (und hier insbesondere für die U-Boote) ist jedoch die Machtprojektion auf hoher See sowie die militärische Kooperation mit Verbündeten im Süden, wie etwa mit Südafrika und Indien, vorgesehen.

Mit dem ehemals britischen Flugzeug- bzw. Helikopterträger HMS Ocean (L12) (brasilianische Bezeichnung: Atlantico (A140)) verfügt Brasilien über ein sehr zentrales strategisches

Waffensystem in Lateinamerika. Das Schiff ersetzt seit 2018 den Flugzeugträger A12 Sao Paulo aus französischer Produktion, das aufgrund eines ständigen Reparatur- und Überholungsbedarfs nicht mehr wirtschaftlich betrieben werden konnte.

Im Rahmen des 2008 vereinbarten Rüstungsgeschäftes mit Frankreich, das unter anderem die Lizenz für die Herstellung von EC-725-Hubschraubern beinhaltet, sollen der Marine 16 dieser Militärtransporthubschrauber zukommen. Im Juni 2014 wurde bekannt, dass die brasilianische Marine den ersten der inländisch produzierten EC-725-Hubschrauber in Betrieb genommen hat. Neben der Produktionslizenz für 50 EC-725-Helikopter erhielt Brasilien im Rahmen des Vertrages von 2008 auch die Lizenz für den Bau vier neuer U-Boote der Scorpène-Klasse (SBR) sowie für die Produktion eines Atom-U-Bootes (SNBR). Darüber hinaus finanziert Frankreich den Bau einer Schiffswerft in Itaguaí, in der die gelieferten U-Boote montiert werden sollen. Ausgestattet mit Torpedos und Raketen des Typs Exocet SM 39, besitzt Brasilien damit die modernste U-Boot-Flotte in Lateinamerika. Zudem wurde im Dezember 2015 bekannt, dass Brasiliens Marine zwei neue AAV7A1 Amphibienfahrzeuge bestellt hat. 2018 hat Brasilien außerdem ein gebrauchtes amphibisches Angriffsschiff und 2020 ein gebrauchtes Unterstützungsschiff aus dem Vereinigten Königreich importiert. 2020 hat Brasilien außerdem ein Geschäft über 2 Mrd. US-Dollar mit Deutschland abgeschlossen, im Zuge dessen vier MEKO-A100 Fregatten in Brasilien in Lizenz produziert wurden.

Angesichts der strategischen Neuausrichtung Brasiliens ist es bedeutend für die Marine, mittelfristig ein eigenes nuklearbetriebenes U-Boot in Dienst zu stellen. Das Projekt ist bereits vor über 30 Jahren angelaufen und soll frühestens im Jahr 2031 fertiggestellt werden. Das fertige U-Boot soll über eine Reichweite verfügen, die sich über die ganze Welt erstreckt. 2023 wurde mit dem Bau des Schiffes begonnen.

Tabelle 9
Luftwaffe

Waffenkategorien	Anzahl	Kommentar
Jagdflugzeuge	40	
Jagdbomber	31	
AWACS	5	
Seefernaufklärer	8	Alle kampffähig
Flugzeuge zur U-Boot-Abwehr	5	
Flugzeuge zur elektronischen Kriegsführung	6	
Aufklärer	4	
Transportflugzeuge	152	Davon 10 Passagierflugzeuge
Ausbildungsflugzeuge	173	Davon 89 kampffähig
Such- und Rettungsflugzeuge	7	

Waffenkategorien	Anzahl	Kommentar
Mehrzweckhubschrauber	2	
Transporthubschrauber	55	
Raketen	Einige	u. a. MAA-1 Piranha, Python III
Drohnen	6	4 Hermes 900, 2 Heron 1

Quelle: IISS Military Balance 2025

Kommentar

Im Rahmen des Modernisierungsprogramms der Streitkräfte nimmt neben der Marine auch die Luftwaffe eine zentrale Stellung ein. Auch die brasilianische Luftwaffe profitiert von der 2008 beschlossenen Lizenzproduktion von 48 EC-225/EC-725 Transporthubschraubern. Darüber hinaus hat die brasilianische Luftwaffe beim europäischen Konzern EADS 50 Transportflugzeuge vom Typ C-212 geordert, die in Brasilien produziert werden sollen. Mit der Lieferung von 36 Kampfflugzeugen des schwedischen Konzerns Saab (JAS 39 Gripen E), von denen 2020 das erste Flugzeug importiert wurde (aktuell etwa acht in den Streitkräften eingebunden), kann die brasilianische Luftwaffe ihre Kampfkraft weiter steigern.

Die USA haben an Brasilien in den letzten Jahren ferner Transportflugzeuge geliefert. Auch aus Spanien hat Brasilien Transportflugzeuge (Typ: C-295) importiert. 2022 orderte die Luftwaffe zudem zwei gebrauchte Airbus A330-200 Flugzeuge bei dem heimischen Unternehmen Azul, die zu Tank- und Transportflugzeugen umgerüstet werden sollen. Die 12 Mi-35M (Hind) Kampfhubschrauber, welche erst zwischen 2009 und 2014 geliefert wurden, sollen einer Ankündigung zu Beginn des Jahres 2022 zufolge, jedoch bereits wieder außer Dienst gestellt werden. Die Military Balance 2025 listet bereits keine entsprechenden Geräte mehr als im Bestand der Luftwaffe befindlich.

Box 3

Peacekeeping

Demo. Rep. Kongo (MONUSCO): 21 Soldat:innen

Libanon (UNIFIL): 11 Soldat:innen

Südsudan (UNMISS): 12 Soldat:innen

Sudan (UNISFA): 5 Soldat:innen

Westsahara (MINURSO): 10 Soldat:innen

Zentralafrikanische Republik (MINUSCA): 9 Soldat:innen

Zypern (UNFICYP): 2 Soldat:innen

Quelle: IISS Military Balance 2025

Die Rolle des Militärs in der Gesellschaft

Das brasilianische Militär nimmt eine wichtige Stellung in der Gesellschaft ein. Zwar ist Brasilien seit 1985 offiziell keine Militärdiktatur mehr, doch hat es weitere 14 Jahre gedauert, bis erstmalig ein ziviler Verteidigungsminister eingesetzt wurde. Durch die langen Jahre der Militärdiktatur und dem daraus resultierenden Einfluss des Militärs auf die Politik ist ein Institutionsgeflecht entstanden, das allen Teilstreitkräften erhebliche Einflussmöglichkeiten sichert. Beispielsweise hat das Militär weitreichende Befugnisse bei der Gestaltung des Verteidigungshaushaltes. Regelmäßig stellt das Militär daher Forderungen, spezielle Aufwendungen zu finanzieren. Weiterhin verdeutlicht der langwierige Diskussionsprozess über die Schaffung eines zivilen Verteidigungsministeriums – mehr als fünf Jahre –, dass das Militär nur bedingt gewillt war, seine Machtposition innerhalb des Institutionengefüges aufzugeben.

Deutlich wird der Einfluss des Militärs ebenfalls an dem in der Verfassung verankerten Grundsatz in Artikel 142, der dem Militär eine „Wächterfunktion“ über die Staatsgewalt zubilligt und es als „Hüter“ über die innere Ordnung einsetzt. Diese herausragende Rolle des Militärs in der Staatsstruktur spricht den Generäl:innen weitreichende Befugnisse und Mitspracherechte zu. Innerhalb des Militärs herrscht weiterhin die Ansicht, es sei die letzte Instanz, die für die Aufrechterhaltung der inneren Ordnung verantwortlich ist – nicht die demokratisch gewählten Institutionen. Von ziviler Suprematie kann daher in diesem Zusammenhang nur bedingt die Rede sein. Im brasilianischen Fall spricht man häufig von einer „bewachten Demokratie“, einem System, das demokratische und autokratische Elemente verbindet. Wegen der starken militärischen Institutionen und der damit verbundenen Autonomie, sind die Militärs jederzeit in der Lage, in den demokratischen Prozess einzugreifen, sollten sie ihre Interessen bedroht sehen.

Beim Einsatz des Militärs im Inneren zur Bekämpfung der organisierten Kriminalität und des Drogenhandels zeigte sich zu Beginn der 1990er Jahre eine ambivalente Einstellung: Während die Generäl:innen dieser Tatsache zunächst kritisch gegenüberstanden, vollzog sich zum Ende der neunziger Jahre ein Wandel innerhalb des Generalstabes. Fortan waren die Militärs der Meinung, sie sollten eine aktive Rolle bei der Lösung der inneren Gefahrenlage und Sicherheitssituation einnehmen. Doch geht der Einsatz des Militärs häufig über die Bekämpfung des Drogen- und Waffenhandels, der nach Ansicht der Regierung und des Militärs die Souveränität bedroht, hinaus. Allgemein wurde während der Regierungszeit Cardoso in den 1990er Jahren dem Militär der politische und rechtliche Boden für den Einsatz im Inneren bereitet. Daher ist das Militär auch zur Bekämpfung von Protesten, etwa von Landlosen oder Gewerkschaften, eingesetzt worden.

Seit der Wahl des ehemaligen Fallschirmjägers und Hauptmann Jair Bolsonaro zum Präsidenten und besonders seit Beginn der Covid-19 Pandemie ist der politische Einfluss des Militärs deutlich gewachsen, nachdem er einige Jahre bedeutend zurückging. Der Präsident und Militärs stützten sich lange gegenseitig. So hielten die Streitkräfte im Juni 2020 beispielsweise neun von insgesamt 22 Minister:innenposten; mehrere Hundert wurden mit Vertrauenspositionen in strategischen Sekretariaten und weiteren öffentlichen Ämtern bedacht. Auch wenn die Mehrheit der Bevölkerung die ehemalige Militärdiktatur negativ bewertet, genießt das Militär in weiten Teilen der Gesellschaft auch heute noch ein hohes Ansehen und die Regierungsbeteiligung von Militärs wird einer Umfrage von Datafolha aus dem April 2020 zufolge von 60 % der Befragten begrüßt. Das liegt jedoch nicht zuletzt auch daran, dass sich entsprechende Militärs oft glaubhaft auf Prinzipien der Gewaltenteilung und Demokratie

berufen – im März 2021 legten einige Spitzen ihre politischen Ämter nieder, da sie sich durch Bolsonaro instrumentalisiert sahen.

Nachdem Luiz Inácio Lula da Silva im Januar 2023 erneut das Präsidentialamt übernahm, stürmten rund eine Woche später Anhänger:innen Bolsonaros unter anderem den brasilianischen Kongress. Monate später wurde dieser Vorfall durch eine parlamentarische Untersuchungskommission als Putschversuch klassifiziert. Auf diesen reagierte der frische Präsident da Silva allerdings mit dem Einsatz polizeilicher Einheiten anstatt mit Streitkräften. Teilweise sollen hochrangige Militärs von entsprechenden Planungen gewusst haben. Die Zahl der Militärs, die bisher verurteilt wurden, ist aber gering. Der Fall wird derzeit noch weiter aufgearbeitet.

Polizei und andere Sicherheitskräfte

Tabelle 10

Ausgaben für öffentliche Ordnung und Sicherheit der Zentralregierung, gemessen am BIP (in %)

	2019	2020	2021	2022	2023
Ausgaben öffentliche Ordnung / Sicherheit	0,8	0,7	0,6	0,6	0,6

Quelle: IMF Government Finance Statistics.

<https://legacydata.imf.org/regular.aspx?key=61037799>

Die brasilianische Polizei besteht aus zahlreichen Einheiten und Behörden. Durch die föderalen Strukturen ist die Zivilpolizei (Polícia Civil), vergleichbar mit der deutschen Kriminalpolizei, dezentral in den einzelnen Bundesstaaten organisiert. Die jeweiligen Polizeireviere unterstehen einem/einer Polizeichef:in pro Bundesland. Ihre Aufgaben umfassen allgemeine Ermittlungen, Strafverfolgung und forensische Arbeiten.

Die Bundespolizei (Departamento de Polícia Federal) untersteht dem brasilianischen Innenministerium. Hauptaufgaben sind die Grenzsicherung und die Aufklärung sowie Bekämpfung von Verbrechen wie etwa Menschen- und Waffenhandel oder Terrorismus. Für die Durchführung unterhält die Bundespolizei, mit Unterstützung Israels, eines der größten zivilen Drohnenprogramme der Welt und verfügt seit 2009 über mehrere Drohnen, die zur Überwachung der Grenzen und des Amazonasgebiets eingesetzt, aber auch im Kampf gegen Drogenschmuggel und zur Verbrechensprävention angewendet werden.

Die Militärpolizei (Polícia Militar) ist ähnlich der Zivilpolizei in Bundesstaaten organisiert. Es gibt jedoch zusätzlich noch Nationale Sicherheitskräfte, die aus einzelnen Bundesstaaten entsandt werden und auf die in Krisen- oder Konfliktzeiten Gouverneur:innen der Bundesstaaten zugreifen können. Die Nationalen Sicherheitskräfte (Força Nacional de Segurança Pública: FNSP) wurden 2004 gegründet und werden im Nationalen Sekretariat für öffentliche Ordnung koordiniert, das dem Justizministerium zugeordnet ist. Die Militärpolizei der einzelnen Bundesstaaten ist für den allgemeinen Schutz der Zivilbevölkerung, (präventive) Verbrechensbekämpfung und Aufstandsbekämpfung zuständig. Sie ist als Reserve des staatlichen Militärs organisiert, demnach in die Strukturen des Militärs eingebunden, und kann daher im Kriegsfall mobilisiert werden.

Auf lokaler Ebene steht es den Gemeinden frei, Gemeindegewachen (*Guardas Municipais*: GM) für den Schutz städtischen Eigentums oder der Kontrolle öffentlicher Plätze einzusetzen. Sie sind teilweise schwer bewaffnet, unterstehen dem/der jeweiligen Bürgermeister:in und kooperieren häufig mit der Militärpolizei.

Der brasilianische Geheimdienst ABIN (Agência Brasileira de Inteligência) untersteht direkt dem:der Präsident:in und ist mit Spionage- und Terrorabwehr sowie Informationsbeschaffung über mögliche Gefahren aus dem In- und Ausland betraut. Er wurde 1999 als Nachfolger verschiedener militärisch organisierter und kontrollierter Geheimdienste gegründet und hat mit Luiz Fernando Corrca gegenwärtig eine zivile Führung. ABIN ist die zentrale Behörde zur Kontrolle der kleineren brasilianischen Geheimdienste, darunter auch der Militärgeheimdienst und der Geheimdienst der Nationalen Sicherheitskräfte.

Sicherheit ist angesichts der weiterhin bestehenden Sicherheitsdefizite ein wachsender Markt in dem Land. Es gibt eine nicht genau zu beziffernde Anzahl registrierter Sicherheitsfirmen in Brasilien. Angesichts des enormen Wachstums der vergangenen Jahrzehnte ist jedoch davon auszugehen, dass sich eine Vielzahl von Unternehmen auf dem Markt befindet. Bereits 2005 verzeichnete die Bundespolizei mehr als eine Millionen Beschäftigte in der privaten Sicherheitsindustrie. Im Juni 2020 gab es laut dem Nationalen Verband der Sicherheits- und Werttransportunternehmen der Bundespolizei insgesamt 4.618 private Sicherheitsunternehmen, von denen 2.680 als ausgelagerte Sicherheitsunternehmen und 1.938 als private Sicherheitsfirmen gelten.

Obwohl Brasilien eine der höchsten Raten von Todesopfern durch Polizeigewalt und „Verschwindenlassen“ weltweit aufweist, ist in den vergangenen Jahren – zumindest nach Daten des Latinobarometers – ein zunehmendes Vertrauen in die Institution allgemein zu erkennen. So gaben nach Daten des Latinobarometers 2017 bspw. noch 8,8 % der Befragten an ein „hohes Vertrauen“ in die Polizei zu haben, 2023 waren es hingegen bereits 23,3 %. Gleichzeitig sank die Quote derer, die „kein Vertrauen“ angaben von 25,3 % auf 14,5 %. Daten des World Value Survey zufolge sank das Vertrauen jedoch, wenn auch nur leicht. Die Ausprägung von Polizeigewalt variiert allerdings sehr stark zwischen verschiedenen Städten – insb. in den Favelas Rio de Janeiros kommt es oft zu brutalen Tötungen. Entsprechend berichten regelmäßig einschlägige Menschenrechtsorganisationen über tödliche Polizeieinsätze und Straflosigkeit und fordern unabhängige Überwachungsinstanzen. Allein zwischen Januar und November 2025 tötete die Polizei fast 6.000 Menschen. Mit einem Gerichtsurteil aus April 2025 ist fortan die Staatsanwaltschaft, nicht mehr die Polizei selbst, für entsprechende Untersuchungen zuständig. In einigen Bundesstaaten bleiben Untersuchungseinheiten aber weiterhin in unterschiedlichem Maße (teils vollständig) von der Polizei abhängig.

Diversität in den Sicherheitskräften

Historisch nahm Brasilien in Südamerika eine Vorreiterrolle ein: Es war das erste Land der Region, das Frauen – wenngleich limitierten – Zugang zu den Streitkräften eröffnete. Dennoch zählt es heute zu den Staaten mit vergleichsweise niedrigen Beteiligungsquoten, was unter anderem daran liegen dürfte, dass viele Positionen bis vor kurzer Zeit für Frauen verschlossen blieben. In den 1990er Jahren konzentrierte das Militär ihren Einsatz stark auf Unterstützungsbereiche wie Gesundheits- und Ingenieurwesen. Zwar öffneten 1992 auch Marine und Luftwaffe ihre Laufbahnen für Frauen, aber erst seit 2003 dürfen Frauen als Kampfpilotinnen ausgebildet werden, seit 2012 in Kampfpositionen der Armee dienen und erst seit 2019 sind alle Positionen in der Marine für Frauen zugänglich. Berichten zufolge sind unter anderem die Infanterie, Artillerie, Kavallerie und weitere Positionen innerhalb der Armee für Frauen weiterhin geschlossen. Die Armee kündigte noch 2023 entsprechend an, Frauen künftig in allen Waffengattungen, Dienstgraden und militärischen Ausbildungsbereichen zuzulassen. Entsprechende Studien und Planungen zur Aufnahme neuer Kadettinnen laufen derzeit.

Beobachter:innen bewerten die institutionelle Integration daher bis heute als vergleichsweise konservativ. Das Verteidigungsministerium verfügt zwar seit 2015 über eine Gender-Kommission (die Gleichstellungsfragen innerhalb der Streitkräfte begleiten und fördern soll) sowie einen Nationalen Aktionsplan zur Umsetzung der Women, Peace and Security-Agenda – jedoch fehlt es hinsichtlich letzterer an konkreten Umsetzungsstrategien. Seit 2015 gibt es Mutterschaftsurlaub von sechs Monaten in den Streitkräften, Kinderbetreuung allerdings nicht. Ebenso stellt sexueller Missbrauch bis heute keinen Straftatbestand nach brasilianischem Militärgesetzbuch dar.

Der Frauenanteil in den Streitkräften lag 2023/2024 bei lediglich rund 6 %. Innerhalb der Teilstreitkräfte zeigen sich jedoch deutliche Unterschiede: In der Armee dienen etwa 6,2 % Frauen, in der Marine 12,4 % und in der Luftwaffe rund 24 % (16.259 von 67.530 Angehörige in den Luftstreitkräften). Im Dezember 2025 stellten Frauen 12 von 72 an UN-Missionen entsandten Militärangehörigen, was einem Anteil von 16,7 % entspricht. In allen drei Teilstreitkräften war 2024 der höchste von einer Frau erreichte Dienstgrad der eines Colonels.

Auch in den Polizeikräften bleiben Frauen unterrepräsentiert. Hier dürfen sie alle Positionen besetzen – in einigen Bundesstaaten gibt es allerdings Obergrenzen für die Anzahl an Frauen oder sie dürfen nicht im Streifendienst arbeiten. 2023 lag ihr Anteil bei 16,3 % (84.130 von 516.449 Polizeibediensteten). Im Strafvollzug betrug der Frauenanteil im selben Jahr 17 %. Bereits 1985 führte Brasilien spezielle Frauenpolizeistationen ein, um geschlechtsspezifischer Gewalt gezielter zu begegnen. Nichtsdestotrotz wird der Polizei immer wieder geschlechtsbasierte Gewalt vorgeworfen. Eine Außen-, Innen- oder Verteidigungsministerin hatte Brasilien noch nie.

LGBTQIA+-Personen dürfen formal sowohl im Militär als auch in der Polizei dienen. In der Praxis berichten Betroffene jedoch weiterhin von Diskriminierung und Vorurteilen innerhalb der Institutionen. So weist bspw. RENOSP, eine nationale Organisation für LGBTQIA+-Personen in der Polizei, auf diskriminierende Einstellungen und Verhalten hin, sodass sich insb. Transmenschen oftmals nicht trauen zu outen.

Teil II: Informationen zu den Kriterien des Gemeinsamen Standpunkts

Bewertung auf Grundlage der [bicc-Datenbank](#)

Kriterium	Bewertung
1. Einhaltung internationaler Verpflichtungen	Nicht kritisch
2. Achtung der Menschenrechte im Empfängerland	Kritisch
3. Innere Lage im Empfängerland	Kritisch
4. Erhalt von Frieden, Sicherheit und Stabilität in der Region	Möglicherweise kritisch
5. Bedrohung von Alliierten	Nicht kritisch
6. Verhalten in der internationalen Gemeinschaft	Nicht kritisch
7. Unerlaubte Wiederausfuhr	Möglicherweise kritisch
8. Wirtschaftliche und technische Kapazitäten des Landes	Nicht kritisch

Quelle: Bonn International Centre for Conflict Studies (bicc): Rüstungsexport-Datenbank ([ruestungsexport.info](#)).

Einhaltung internationaler Verpflichtungen

Tabelle 11

Mitgliedschaft in Abrüstungs- und Rüstungskontrollverträgen

Kurzname des Abkommens	Status	Quelle
Genfer Protokoll zum Einsatzverbot chemischer und biologischer Waffen, 1928	Beigetreten	SIPRI Jahrbuch
Partieller atomarer Teststopp Vertrag, 1963	Beigetreten	SIPRI Jahrbuch
Äußerer Weltraumvertrag, 1967	Beigetreten	SIPRI Jahrbuch
Vertrag über die Nichtverbreitung von Kernwaffen, 1970	Beigetreten	SIPRI Jahrbuch
Vertrag zum Verbot von Massenvernichtungswaffen auf dem Meeresboden, 1972	Beigetreten (mit Einschränkung)	SIPRI Jahrbuch
Konvention über das Verbot der Entwicklung, Herstellung und Lagerung von Biologie- und Toxinwaffen, 1975	Beigetreten	SIPRI Jahrbuch
Konvention zum Verbot der Veränderung der Umwelt zu unfriedlichen Zwecken, 1978	Beigetreten	SIPRI Jahrbuch

Kurzname des Abkommens	Status	Quelle
Konvention zum Verbot bestimmter konventioneller Waffen, 1983	Beigetreten	SIPRI Jahrbuch
Konvention über das Verbot der Entwicklung, Herstellung, Lagerung und des Einsatzes chemischer Waffen, 1997	Beigetreten	SIPRI Jahrbuch
Anti-Personenminen-Konvention, 1999	Beigetreten	SIPRI Jahrbuch
Konvention über Streumunition, 2010	Nicht beigetreten	SIPRI Jahrbuch
Der Internationale Waffenhandelsvertrag (ATT), 2014	Beigetreten	SIPRI Jahrbuch
Atomwaffenverbotsvertrag (AVV), 2021	Unterzeichnet, nicht ratifiziert	https://treaties.un.org

Kommentar

Brasilien hat den meisten zentralen Abrüstungsverträgen zugestimmt und spielt bei deren Umsetzung eine führende Rolle in Lateinamerika. Seit 2006 beherrscht Brasilien als einziges Land der Region den vollständigen atomaren Brennstoffkreislauf. Nach eigenen Angaben nutzt es diese Technologie ausschließlich für zivile Zwecke. Zwar plant das Land nicht die Herstellung von Kernwaffen, wird jedoch auf die Nukleartechnik zum Betreiben eines U-Boots zurückgreifen. Brasilien unterzeichnete den Atomwaffenverbotsvertrag bereits 2017, hat ihn jedoch bis heute nicht ratifiziert. Zwar legte die Regierung den Vertrag 2018 dem Nationalkongress vor, politische Mehrheiten verhinderten jedoch die Zustimmung. Abgeordnete äußerten Zweifel an der Wirksamkeit des Vertrags, da die Atommächte ihm nicht beigetreten sind, und sahen keinen zusätzlichen Nutzen gegenüber dem regional geltenden Vertrag von Tlatelolco. Während die Regierung unter Jair Bolsonaro die Ratifizierung nicht aktiv verfolgte, erklärte Präsident Lula da Silva sie zu einer politischen Priorität. Dennoch entschied der Ausschuss für Auswärtiges und Nationale Verteidigung des Unterhauses im Jahr 2025, die Ratifizierung nicht weiter voranzutreiben.

Bis heute unterzeichnete Brasilien auch die Konvention über Streumunition aus politischen (sowie teils wirtschaftlichen) Gründen nicht. Brasilien ist einer der weltweit verbliebenen 17 produzierenden Staaten bzw. behält sich das Recht über die Produktion vor. Derzeit produziert es wahrscheinlich allerdings keine Streumunition.

Weder die UN noch die EU haben Sanktionen bzw. Waffenembargos gegen Brasilien verhängt.

Achtung der Menschenrechte im Empfängerland

Tabelle 12

Mitgliedschaft in UN-Menschenrechtsabkommen

Abkommen	Status	Quelle
Internationale Konvention zur Beseitigung jeder Form von Rassendiskriminierung, 1969	Beigetreten	http://treaties.un.org
Internationaler Pakt über wirtschaftliche, soziale und kulturelle Rechte, 1976	Beigetreten	http://treaties.un.org

Abkommen	Status	Quelle
Internationaler Pakt über bürgerliche und politische Rechte, 1976	Beigetreten	http://treaties.un.org
Konvention zur Beseitigung jeder Form von Diskriminierung der Frau (CEDAW), 1981	Beigetreten	http://treaties.un.org
Fakultativprotokoll zur CEDAW-Konvention, 2000	Beigetreten	http://treaties.un.org
Konvention gegen Folter und andere grausame, unmenschliche oder erniedrigende Behandlung oder Strafe, 1987	Beigetreten	http://treaties.un.org
Konvention über die Rechte des Kindes, 1990	Beigetreten	http://treaties.un.org
Fakultativprotokoll zur Konvention über die Rechte des Kindes betreffend den Verkauf von Kindern, die Kinderprostitution und die Kinderpornographie, 2002	Beigetreten	http://treaties.un.org
Fakultativprotokoll zur Konvention über die Rechte des Kindes betreffend die Beteiligung von Kindern an bewaffneten Konflikten, 2002	Beigetreten	http://treaties.un.org

Box 4**Auszug aus dem Jahresbericht von Human Rights Watch 2026**

In a landmark ruling, the Brazilian Supreme Court convicted former President Bolsonaro and other former officials of plotting a coup. It was the first time in Brazil's history that the leaders of a coup were tried.

Amazon deforestation fell 11 percent in the last year. Cattle raised in illegally deforested land kept on entering the legal supply chain. The government sought a sharp increase in oil production, ignoring its impacts on the global climate.

Police killed 5,920 people between January and November 2025. A court ruling and a resolution that instructed prosecutors to lead investigations into police killings, instead of leaving them in the hands of the police themselves, offered hope of improved investigations.

Brazil became the first Latin American country to pass a law to protect children's rights online.

Quelle: Human Rights Watch World Report 2026

<https://www.hrw.org/world-report/2026/country-chapters/brazil>

Box 5**Auszug aus dem Jahresbericht von Amnesty International 2026**

Poverty levels decreased significantly, mainly due to income-transfer policies, but structural inequalities persisted and access to human rights was compromised. Vulnerable populations, especially Black and low-income people, were disproportionately affected by extreme weather events. The approval of a new environmental law and other legislation exacerbated regressions in environmental policies and the territorial rights of Indigenous Peoples and traditional communities. Violence against human rights defenders intensified, in particular for environmental, Indigenous and Quilombola defenders. Police violence persisted, disproportionately affecting the Black population. Violence against LGBTI people and gender-based violence, particularly feminicides of Black women, continued to be of serious concern. Difficulties in accessing justice, particularly in cases of police violence, continued to undermine state accountability.

Quelle: Amnesty International Report 2025

[The State of the World's Human Rights: April 2026 - Amnesty International](#)

Box 6

Bewertung bürgerlicher und politischer Rechte durch Freedom House 2026

Bewertung für Brasilien auf einer Skala von 0 für völlig unfrei bis 100 für völlig frei:

Bürgerliche Rechte: 43/60

Politische Rechte: 30/40

Gesamtbewertung: Frei (73/100)

Die Bewertung durch Freedom House ist subjektiv, sie beruht auf dem Urteil von Expert:innen, deren Namen von Freedom House nicht bekannt gemacht werden.

Box 7

Auszug aus dem Länderbericht von Freedom House 2026

Brazil is a democracy that holds competitive elections. Its political arena, though polarized, is characterized by vibrant public debate. However, independent journalists and civil society activists risk harassment and violent attack and political violence is high. Minority groups suffer from crime, disproportionate violence, and economic exclusion, and corruption is endemic at top levels. Societal discrimination and violence against LGBT+ people remain serious problems.

*This report has been abridged for Freedom in the World 2026. Freedom in the World is entirely funded by nongovernmental sources such as private foundations, corporations, and individuals like you. Please consider making a **donation** to support future editions of this vital resource.*

Quelle: [Brazil: Freedom in the World 2026 Country Report | Freedom House](#)

Kommentar

Die Menschenrechtslage in Brasilien bleibt höchst ambivalent. Zwar ist das Land allen zentralen internationalen Menschenrechtsabkommen beigetreten, bei der Umsetzung dieser Verträge und Konventionen bestehen jedoch weiterhin erhebliche Defizite. Staatliche Stellen missachten regelmäßig die Rechte von Kindern und Frauen. Menschenhandel, insbesondere zum Zweck der sexuellen Ausbeutung von Kindern und Jugendlichen, ist weit verbreitet. Auch Kinderarbeit, vor allem in körperlich belastenden Tätigkeiten, stellt weiterhin eine gängige Praxis dar.

Obwohl sich die allgemeine Menschenrechtslage verbessert hat, bestehen nach wie vor gravierende Verletzungen, die vor allem ärmere Bevölkerungsschichten betreffen. Bei Menschenrechtsverletzungen durch staatliche Sicherheitskräfte zeigt sich zudem eine deutliche Ungleichverteilung zwischen städtischen und ländlichen Regionen. Gewaltsame Angriffe auf Landlose sowie deren Zwangsvertreibung durch Milizen, private Sicherheitsfirmen und korrupte Polizeieinheiten, die häufig im Auftrag von Landbesitzer:innen handeln, stellen in weiten Teilen Brasiliens ein strukturelles Problem dar.

Organisierte Kriminalität, Gewalt und Drogenhandel prägen den Alltag vieler Menschen. Sicherheitskräfte geraten immer wieder wegen Nachlässigkeit, Diskriminierung und Korruption in die Kritik. Sie setzen Folter regelmäßig ein, um Aussagen zu erzwingen, und wenden

in erheblichem Ausmaß tödliche Gewalt an. So starben in den vergangenen Jahren jährlich rund 6.000 Menschen infolge von Polizeigewalt (in 2025 bspw. allein zwischen Januar und November 5.920). Polizist:innen und Gefängnismitarbeiter:innen können vielfach davon ausgehen, bei unrechtmäßigem Schusswaffengebrauch, Misshandlung von Gefangenen oder Folter straflos zu bleiben. Diese Praxis geht maßgeblich auf Strukturen aus der Militärdiktatur der 1960er und 1970er Jahre zurück. In Brasiliens Großstädten kommt es regelmäßig zu außergerichtlichen Hinrichtungen. Zwar arbeitet eine politisch weitgehend unabhängige Justiz, sie ist jedoch durch Korruption geschwächt und angesichts der ausgeprägten organisierten Kriminalität häufig handlungsunfähig.

Unter der ehemaligen Präsidentin Dilma Rousseff entstanden Hoffnungen auf eine Aufarbeitung der Menschenrechtsverbrechen der Militärdiktatur. Unternehmen wie Volkswagen leiteten erste Schritte ein und boten im Dezember 2015, in Reaktion auf eine Anzeige durch Zeitzeug:innen, unter anderem Gespräche mit Betroffenen sowie Verhandlungen über Reparationen an. Das Unternehmen hatte während der Militärdiktatur mit der Militärführung kooperiert und Informationen über regimekritische Mitarbeiter:innen weitergegeben. In der Folge verfolgten, verhafteten und folterten staatliche Sicherheitskräfte Beschäftigte, teils direkt auf dem VW-Werksgelände. 2020 schloss Volkswagen einen Vergleich in Millionenhöhe ab; die Mittel flossen an Opferverbände und Erinnerungsprojekte. In einem weiteren, im August 2025 entschiedenen Fall, verurteilte ein brasilianisches Gericht Volkswagen zu rund 30 Mio. Euro Schadensersatz wegen Zwangsarbeit.

Unter dem ehemaligen Präsidenten Jair Bolsonaro verschärfte sich insbesondere die exzessive Gewaltanwendung durch Polizei und Gefängnispersonal. Bolsonaro befürwortete öffentlich Folter, Rassismus und Frauenfeindlichkeit. Eine UN-Untersuchung bestätigte noch 2023 erneut Vorwürfe systematischer Polizeigewalt und Straflosigkeit. Im März 2024 entschied zudem der Interamerikanische Gerichtshof für Menschenrechte, dass Brasilien deutlich mehr unternehmen muss, um Fälle von Polizeibrutalität und außergerichtlichen Tötungen aufzuklären. Ein Gerichtsentscheid im April 2025, welcher die Untersuchung von Tötungsdelikten durch die Polizei unter die Leitung der Staatsanwaltschaft anordnet, ist dabei ein erster Schritt. In einigen Staaten bleiben die Untersuchungseinheiten aber in unterschiedlichem Maße (teils vollständig) abhängig von der Polizei.

Geschlechtsspezifische Gewalt

Auf internationaler Ebene hat Brasilien die zentralen Abkommen zur Bekämpfung geschlechtsspezifischer Gewalt (GBV) und zum Schutz von Frauen und Kindern ratifiziert. Dazu zählen bspw. die Convention on the Elimination of All Forms of Discrimination Against Women (CEDAW) sowie die Convention on the Rights of the Child – jeweils einschließlich der Fakultativprotokolle. Auch innerstaatlich hat der Gesetzgeber in den vergangenen Jahren nachgeschärft: Seit 2015 ist Femizid als eigenständigen Straftatbestand geführt; 2018 kriminalisierte Brasilien sexuelle Belästigung ausdrücklich und 2021 führte es einen eigenen Straftatbestand gegen Stalking ein.

Trotz dieser Fortschritte bleibt geschlechtsspezifische Gewalt in der Praxis ein gravierendes und zuletzt wieder wachsendes Problem. Während UNFPA vergleichsweise niedrige Prävalenzraten häuslicher Gewalt (ca. 5,3 %) ausweist, zeichnen nationale Umfragen ein deutlich anderes Bild: 2024 gaben 37,5 % der Frauen über 16 Jahre an, innerhalb der letzten zwölf Monate geschlechtsbasierte Gewalt erlebt zu haben. 40,7 % berichteten, mindestens einmal im Leben physische, sexuelle oder psychologische Gewalt durch einen (Ex-)Partner erfahren zu haben. 2024 wurden außerdem fast 1.500 Frauen als Opfer von Femiziden. In absoluten

Zahlen ist dies eine der höchsten weltweit, auch die Quote pro 100.000 Frauen ist im regionalen Vergleich mit 3,9 im oberen Mittelfeld. Zur Verbreitung weiblicher Genitalverstümmelung liegen keine Zahlen vor – diese wird in manchen indigenen Bevölkerungsgruppen aber noch immer praktiziert.

Vor allem aber reproduktive Rechte bleiben stark eingeschränkt. Schwangerschaftsabbrüche sind grundsätzlich strafbar und nur in drei Ausnahmefällen legal: bei Vergewaltigung, bei Lebensgefahr für die Schwangere sowie seit einer Entscheidung des Supremo Tribunal Federal (2012) im Fall von Anecephalie des Fötus. Insgesamt ist der Zugang außerdem aufgrund mangelnder Zahl an Ärzt:innen, die Abbrüche durchführen, sowie regionalen Ungleichheiten stark eingeschränkt. Unsichere Abtreibungspraktiken gehören daher zu den fünf häufigsten Ursachen für Müttersterblichkeit in Brasilien.

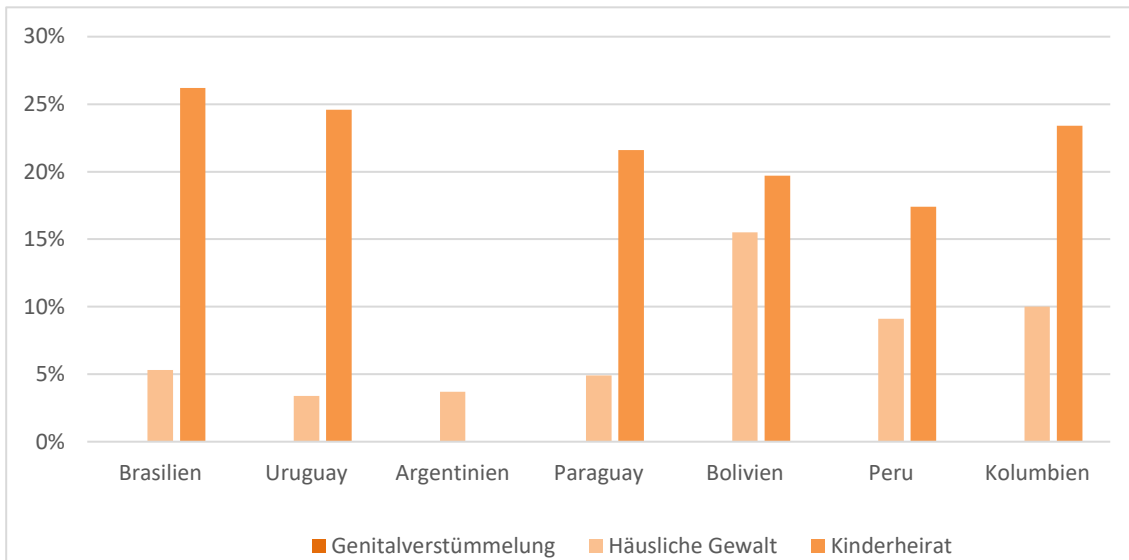
Hinsichtlich LGBTQIA+-Rechten weist Brasilien ein ambivalentes Bild auf. Rechtlich zählt das Land in Lateinamerika zu den vergleichsweise fortschrittlichen Staaten: die gleichgeschlechtliche Ehe ist seit 2013 anerkannt und ein durch die Verfassung von 1988 begründetes Diskriminierungsverbot wurde 2019 auf Homo- und Transrechte ausgeweitet. Bereits seit einem Jahr zuvor können Transpersonen ihren Namen sowie Geschlechtseintrag ohne gerichtliches Verfahren ändern. Brasilien war nach Argentinien das zweite Land in Südamerika und weltweit das zwölfte Land, das gleichgeschlechtliche Ehen legalisierte. Auch Adoptionen durch gleichgeschlechtliche Paare sind möglich. Allerdings ist die Anerkennung nicht-binärer Personen in verschiedenen Bundesstaaten unterschiedlich.

Gleichzeitig bleibt die Gewaltlage dramatisch: Brasilien weist seit Jahren eine der weltweit höchsten Zahlen an Morden an Transpersonen auf. Menschenrechtsorganisationen dokumentieren regelmäßig dreistellige Fallzahlen pro Jahr. Diskriminierung im Alltag, insbesondere gegenüber trans* und afrobrasilianischen Personen, bleibt weit verbreitet. Im Equality Index erreicht Brasilien hinsichtlich legaler Rechte entsprechend 93 von 100 möglichen Punkten – hinsichtlich öffentlicher Anerkennung allerdings nur 56. Damit liegt Brasilien hinsichtlich der rechtlichen Situation weit über dem regionalen Durchschnitt (73) und etwas hinsichtlich öffentlicher Meinung (49).

Kinderrechte bleiben in der Praxis unzureichend geschützt: Kinderheiraten sind weiterhin relevant: Rund 6 % der Mädchen werden bis zum 15. Lebensjahr verheiratet, etwa 26 % bis zum 18. Lebensjahr. Die zuletzt international breit zitierte Zahl für Eheschließungen unter 18 Jahren stammt allerdings aus 2006; historisch bewegte sich die Quote seit den 1980er Jahren konstant zwischen etwa 24 % und 29 %, sodass neuere belastbare Daten erforderlich wären. Kinderarbeit ist weit verbreitet: 2,1 % der 5- bis 14-jährigen (rund 620.000) Kinder sind in Arbeit – vor allem ländliche Gebiete sind stark betroffen (7,2 %). 2,4 % der 15- bis 17-jährigen (rund 221.000) sind außerdem in besonders gefährlicher Arbeit.

Schaubild 5

**Geschlechtsbasierte Gewalt gegenüber Frauen in der Region:
Prävalenz weiblicher Genitalverstümmelung, Häuslicher Gewalt und Kinderheirat in %**



Quelle: United Nations Population Fund; [GBV Data explorer](#)

Innere Lage im Empfängerland

Box 8

Politisches System; Auszug aus dem Transformationsatlas 2026 der Bertelsmann Stiftung

This report focuses on the first two years of President Luiz Inácio Lula da Silva's third term. Following the challenges and threats to Brazilian democracy presented by the Jair Bolsonaro government, the political situation has stabilized somewhat since 2023. This is reflected in slight improvements in the scores for many indicators throughout Brazil's Democracy Status section. This is especially true with regard to political participation, as the incumbent government has resumed the respectful treatment of opposition actors and has respected the freedoms of assembly and expression. Significant improvements occurred in the protection of civil and human rights in 2023 – 2024. The overall performance of democratic institutions has improved slightly, while performance on indicators assessing political and social integration has not changed.

The level of difficulty has not changed. Civil society traditions remain strong, and the intensity of conflict is low, especially by international standards. There have been positive developments in governance quality, as reflected in some significant improvements in scores. The Lula administration set clear policy priorities and, despite the complex majority situation in the National Congress, achieved at least some of its goals. The government's management of available resources has improved slightly, with regard both to efficiency and policy coordination. There have been significant improvements in consensus-building, particularly in addressing divisions and conflicts and in the use of opportunities for public consultation. Although Lula was careful not to further inflame the tense relationship with the armed forces, a series of measures was taken in 2023 – 2024 that are important for reconciliation with the victims of the military dictatorship and their families.

Internationally, the performance of the Bolsonaro and Lula administrations could not be more different. The current government has restored Brazil's reputation and credibility as an international actor. However, Lula has made several statements on the international stage that have drawn strong criticism. In the Ukraine crisis, he was accused of being overly pro-Russian, particularly for saying the West and the Ukrainian government were partly to blame for Russia's invasion. The Israeli government condemned his position on the Israeli army's actions in Gaza after Lula referred to them as constituting genocide.

Quelle: [BTI 2026 Brazil Country Report: BTI 2026](#)

Korruptionsindex von Transparency International - Corruption Perceptions Index (2025)

Im Jahresbericht 2025 von Transparency International, für den in 180 Staaten Befragungen zur Wahrnehmung von Korruption bei Beamten:innen und Politiker:innen durchgeführt wurden, erzielte Brasilien 35 von 100 möglichen Punkten (2024: 34 Punkte). Damit erzielt es genauso viele Punkte wie Sri Lanka. Deutschland erzielte 77 Punkte.

Quelle: [Corruption Perceptions Index 2025 - Transparency.org](#)

Spannungen und innere Konflikte

Trotz einer vergleichsweise stabilen Demokratie sieht sich Brasilien weiterhin mit erheblichen internen Konflikten und Spannungen konfrontiert. Neben dem anhaltenden Gefälle zwischen dem relativ gut entwickelten Süden und dem armen, strukturschwachen Norden bilden zahlreiche Landkonflikte ein zentrales Konfliktpotenzial, insbesondere für indigene Bevölkerungsgruppen. Ungelöste Landkonflikte prägen das Land seit Jahrzehnten: Eine stark ungleiche Verteilung von Landbesitz hat eine große Zahl landloser Landarbeiter:innen hervorgebracht und führt immer wieder zu gewaltsamen Auseinandersetzungen zwischen Landbesitzer:innen bzw. sozialen Bewegungen und staatlichen Akteuren. Eine nachhaltige Lösung, die sowohl die Landverteilungsfrage als auch die extreme Einkommensungleichheit adressiert, ist weiterhin nicht in Sicht. Im Laufe der Zeit gewann der Konflikt zunehmend an politischer Bedeutung und reicht heute weit über Fragen der Landverteilung hinaus. Er richtet sich verstärkt gegen die moderne Agrarindustrie sowie die Ausweitung landwirtschaftlicher Anbauflächen. Allein zwischen August 2019 und Juli 2020 wichen mehr als 11.000 Quadratkilometer Waldfläche der landwirtschaftlichen Nutzung. Bereits ein Zensus aus dem Jahr 2017 zeigte, dass rund 1% der Bevölkerung etwa 50% der Landfläche besitzt.

Neben der Landfrage verschärft die angespannte Menschenrechtslage die innenpolitische Situation. Sowohl staatliche Behörden als auch Akteure der organisierten Kriminalität begehen regelmäßig Menschenrechtsverletzungen. Besonders auf dem Land und in vielen Großstädten bleibt die Lage prekär. Die Bevölkerung leidet unter einer hohen Kriminalitätsrate, während eine korruptionsanfällige Polizei insbesondere in urbanen Zentren mit Raub, Mord und organisiertem Drogenhandel konfrontiert ist.

Innenpolitisch wirkte Brasilien nach der Präsidentschaftswahl 2010 zunächst gefestigt. Ab dem Sommer 2013 kam es jedoch im Vorfeld der Fußballweltmeisterschaft zu regelmäßigen Massendemonstrationen. Ende Juni 2013 gingen erstmals über eine Million Menschen während des Confederations Cup auf die Straße. Diese Proteste überraschten, da Meinungsumfragen zu diesem Zeitpunkt sowohl der damaligen Präsidentin Dilma Rousseff (über 70%) als auch der Austragung der Weltmeisterschaft (rund 65%) hohe Zustimmungswerte attestierten. Mit der Zeit radikalisierten sich Teile der zunächst überwiegend friedlichen Demonstrationen, was zu gewaltsamen Auseinandersetzungen führte. Die Proteste richteten sich

sowohl gegen die Austragung der Weltmeisterschaft als auch gegen die Regierungspolitik und vereinten sehr unterschiedliche gesellschaftliche Gruppen. Teile der ärmeren Bevölkerung kritisierten insbesondere die milliardenschweren Ausgaben für die WM und forderten eine nachhaltigere Verwendung öffentlicher Mittel. Gleichzeitig protestierten breite Teile der traditionellen Mittel- und Oberschicht gegen die mangelhafte staatliche Bereitstellung öffentlicher Dienstleistungen. Diese Spannungen stehen im Zusammenhang mit dem raschen sozialen Wandel und, paradoxerweise, mit der ökonomischen Verbesserung der vergangenen Jahre: Millionen Menschen stiegen aus ärmeren Bevölkerungsschichten in eine neue, aufstrebende Mittelschicht auf. Einkommen, Bildungsstand und Konsummöglichkeiten verbesserten sich für diesen Bevölkerungsanteil deutlich, während zugleich die staatliche Infrastruktur – etwa im Verkehrs-, Gesundheits- und Bildungsbereich – zunehmend an ihre Grenzen geriet.

Im regionalen Vergleich zeigt sich Brasilien insgesamt als politisch relativ stabiles System, zugleich fehlt dem Parteiensystem weiterhin strukturelle Stabilität. Parteien und Politiker:innen sind oftmals nicht in festen ideologischen Lagern verankert. In den vergangenen Jahren haben sich jedoch deutliche Polarisierungstendenzen herausgebildet, die sich unter anderem in der mittlerweile als Putschversuch eingestuften Erstürmung des Kongressgebäudes im Januar 2023 manifestierten. Auch während der Covid-19-Pandemie traten Spannungen zwischen Bundes- und Landesbehörden offen zutage, da die Regierung unter Präsident Jair Bolsonaro keinen konsistenten Aktionsplan zur Pandemiebekämpfung vorlegte. Der amtierende Präsident Luiz Inácio Lula da Silva polarisiert deutlich weniger als sein Vorgänger und gilt vielfach als stabilisierender Akteur. Gleichzeitig greift auch er auf kontroverse Mobilisierungsstrategien zurück, was seine früheren Bemühungen um eine nachhaltige politische Befriedung in einer tief gespaltenen Gesellschaft erschwert.

Erhaltung von Frieden, Sicherheit und Stabilität in der Region

Geographische Lage

Brasilien ist das größte und bevölkerungsreichste Land Südamerikas und hat mit Ausnahme von Chile und Ecuador mit allen weiteren südamerikanischen Ländern eine gemeinsame Grenze. Neben der ausgedehnten Atlantikküste verfügt Brasilien im Amazonasgebiet über den größten Regenwald der Welt. Zuletzt wurden vor der Küste Brasiliens große Ölvorkommen entdeckt, die die Küstenregion strategisch aufwerten.

Politische Situation in der Region

Die Region befindet sich weiterhin in einer angespannten politischen Lage. In Kolumbien prägte über Jahrzehnte ein bewaffneter Konflikt zwischen linksgerichteten Guerillagruppen und den staatlichen Streitkräften die innenpolitische Situation. Im September 2016 schloss die kolumbianische Regierung nach mehr als dreijährigen Verhandlungen ein Friedensabkommen mit den FARC-Rebell:innen und erzielte damit einen ersten Durchbruch bei der Konfliktlösung. Im Juni 2017 erklärte die UN-Beobachtermmission für Kolumbien die Entwaffnung der FARC für abgeschlossen. Eine zentrale wirtschaftliche Triebkraft des Konflikts bildete der Drogenanbau, insbesondere die Produktion von Kokain. Kolumbien warf Ecuador und Venezuela wiederholt vor, Guerillagruppen zu unterstützen, was beide Regierungen zurückwiesen. 2008 kam es zu einem militärischen Zwischenfall, als die kolumbianische Luftwaffe FARC-Einheiten auf ecuadorianischem Hoheitsgebiet angriff. Ecuador reichte daraufhin

Klage beim Internationalen Gerichtshof ein, zog diese jedoch 2013 zurück, nachdem Kolumbien sich offiziell entschuldigt und eine Verletzung der staatlichen Souveränität eingeräumt hatte. Der Konflikt fand damit eine diplomatische Lösung.

Die Region war insgesamt lange von einem Wettbewerb um regionale Vorherrschaft geprägt. In der Vergangenheit verbesserten Mexiko und Brasilien ihre Beziehungen im Kontext ihres Rivalisierens um Führungsrollen deutlich. Auch das Verhältnis zu Venezuela, ebenfalls ein regionaler Konkurrent, entspannte sich zeitweise so weit, dass der 2022 erneut gewählte brasilianische Präsident Luiz Inácio Lula da Silva seine Vermittlung im Verhältnis Venezuelas zu Kolumbien anbot.

Noch zu Beginn des vergangenen Jahrzehnts diskutierten Beobachter:innen wiederholt, ob in der Region ein Rüstungswettlauf zu beobachten sei. Unstrittig ist, dass mehrere süd-amerikanische Staaten zu Beginn der 2010er-Jahre ihre Verteidigungshaushalte deutlich erhöhten und umfangreiche Rüstungsbeschaffungen tätigten, teils bis heute. Strategische Rüstungsk Kooperationen bestehen unter anderem zwischen Venezuela und Russland, Kolumbien und den USA sowie zwischen Brasilien und Frankreich. Brasilien verfügt – gefolgt von Kolumbien – über das umfangreichste militärische Arsenal der Region. Vor diesem Hintergrund verfolgen mehrere Länder ambitionierte Modernisierungsprogramme. Venezuela investierte bspw. in russische Kampfhubschrauber und -flugzeuge, Kriegsschiffe sowie 2012 in fast 100 Kampfpanzer des Typs T-72. Kolumbien erhielt umfangreiche Militärhilfe und gestattete US-amerikanischen Streitkräften den Zugang zu zahlreichen Militärbasen. Brasilien schloss mehrere Rüstungsabkommen mit Frankreich, die unter anderem U-Boote, Kampfflugzeuge und Transportflugzeuge umfassten. Chile diversifizierte seine Rüstungsimporte und bezog Waffen aus verschiedenen europäischen Staaten, darunter Deutschland, die Niederlande, Frankreich, Spanien und das Vereinigte Königreich. Diese externen Einflüsse – einerseits durch Waffenlieferungen aus den USA und Europa, andererseits durch direkte US-amerikanische Militärhilfe im Rahmen des „Plan Colombia“ in Milliardenhöhe – beeinträchtigen die regionale Sicherheitsintegration nachhaltig. Gleichwohl glichen Kürzungen der Verteidigungsausgaben ab 2015 die starken Steigerungen der Jahre 2011 bis 2014 weitgehend aus. Regionale Trends werden vor allem von Brasilien bestimmt: in den vergangenen Jahren entfielen rund 40 bis 45 % der gesamten regionalen Militärausgaben auf das Land. Sowohl Brasiliens Verteidigungsausgaben als auch der regionale Durchschnitt lagen in den vergangenen zehn Jahren deutlich unter dem globalen Durchschnitt.

Obwohl Brasilien über viele Jahre als Vorreiter regionaler Sicherheitskooperation galt und militärische Konflikte mit Nachbarstaaten stets ausschloss, stellt der Umfang externer Rüstungsk Kooperationen weiterhin eine zentrale Herausforderung für den Ausbau multilateraler Verteidigungsstrukturen in der Region dar.

Grenzkonflikte

In der brasilianischen Verteidigungsstrategie spielt die Amazonasregion eine zentrale Rolle, was sich deutlich in der Dislozierung der Streitkräfte widerspiegelt. Das Militär betrachtet die Region seit Jahren als sicherheitspolitisch sensibel, insbesondere wegen grenzüberschreitender Bedrohungen. Lange Zeit galten vor allem Grenzverletzungen und die Nutzung des Amazonasgebiets durch kolumbianische Guerillagruppen – insbesondere die FARC – als zentrales Bedrohungsszenario. Mit dem Friedensvertrag zwischen der kolumbianischen Regierung und den FARC im September 2016 reduzierte sich diese Gefahr deutlich und nährte Hoffnungen auf mehr Stabilität in der Grenzregion. Heute resultieren die

sicherheitspolitischen Herausforderungen im Amazonasraum jedoch weniger aus klassischen Guerillastrukturen als vielmehr aus transnationaler organisierter Kriminalität. Dazu zählen Drogenhandel, illegaler Bergbau, Holzschlag, Waffen- und Menschenmuggel sowie Aktivitäten bewaffneter krimineller Gruppen, darunter auch dissidente ehemalige FARC-Fraktionen und andere nichtstaatliche Akteure. Diese Akteure nutzen die schwer kontrollierbaren Grenzräume aus und stellen weiterhin eine erhebliche Herausforderung für die staatliche Kontrolle und regionale Sicherheit dar.

Brasilien grenzt an zehn Staaten und verfügt damit über eine der längsten Landgrenzen weltweit. Trotz dieser Vielzahl an Nachbarstaaten unterhält Brasilien stabile und völkerrechtlich anerkannte Grenzen und ist an keinem aktiven internationalen Grenz- oder Territorialkonflikten beteiligt. Eigene – überwiegend historische – Grenzkonflikte konnte das Land durch bilaterale Verträge und diplomatische Lösungen beilegen.

Regionale Rüstungskontrolle

Bereits 1967 bildete die Unterzeichnung des Tlatelolco-Vertrages zur Schaffung einer nuklearwaffenfreien Zone einen ersten Schritt hin zu einer regionalen Rüstungskontrolle. Allerdings führte dieser Vertrag anschließend nicht zu weiteren Mechanismen hinsichtlich der konventionellen Rüstungskontrolle. Nach dem Ende des Kalten Krieges gab es besondere Anstrengungen zur Etablierung vertrauensbildender Maßnahmen in der Region. Das Ziel dieser Maßnahmen lag im Bereich der „soften“ Rüstungskontrolle: der Austausch von Informationen, Teilnahme an den UN-Berichterstattungsinstrumenten und die Einladung von Beobachter:innen zu Militärübungen. Zwei wichtige Maßnahmen und Mechanismen sind hingegen um die Jahrtausendwende herum entstanden: zum einen die OAS Firearm Convention (1998) mit dem Ziel, Kleinwaffen und Munition zu kontrollieren und die Import/ Export Wege transparent zu machen, zum anderen die OAS Transparency Convention (1999) mit Ziel, einen Informationsaustausch zwischen den Staaten zum Import und Export konventioneller Waffen herbeizuführen.

Bedrohung von Alliierten

Stationierung alliierter Streitkräfte in der Region

In Brasilien befinden sich keine stationierten ausländischen Truppen. In Kolumbien sind etwa 50 US-amerikanische Soldat:innen im Rahmen des „US Southern Command“ stationiert.

Verhalten in der internationalen Gemeinschaft

Tabelle 13

Beitritt zu wichtigen Anti-Terrorismus-Abkommen

Abkommen	Status	Quelle
Konvention zur Bekämpfung der rechtswidrigen Inbesitznahme von Luftfahrzeugen, 1971	Beigetreten	http://www.icao.int

Abkommen	Status	Quelle
Konvention zum Schutz bestimmter Personen, einschließlich Diplomaten, 1977	Beigetreten	http://treaties.un.org
Internationale Konvention gegen Geiselnahmen, 1983	Beigetreten	http://treaties.un.org
Konvention zum physischen Schutz nuklearen Materials, 1987	Beigetreten	http://www.iaea.org
Konvention über die Markierung von Plastiksprengstoffen, 1998	Beigetreten	http://www.icao.int
Internationale Konvention zur Unterdrückung terroristischer Bombenanschläge, 2001	Beigetreten	http://treaties.un.org
Internationale Konvention zur Unterdrückung der Finanzierung terroristischer Organisationen, 2002	Beigetreten	http://treaties.un.org
Internationale Konvention zur Unterdrückung von Handlungen des Nuklear-Terrorismus, 2007	Beigetreten	http://treaties.un.org

Kommentar

Brasilien ist bis heute vom internationalen Terrorismus islamistischer Gruppen verschont geblieben. Der Staat kämpft jedoch weiterhin gegen kriminelle Gruppierungen im Inland, die wiederholt Todesopfer unter Sicherheitskräften und der Zivilbevölkerung verursachen. In der Vergangenheit führten Anschläge verschiedener Mafiaorganisationen, insbesondere in Rio de Janeiro, zu zahlreichen Toten. Organisierte Banden treiben die Kriminalitätsrate in den großen Städten erheblich in die Höhe. Eine Studie aus dem Jahr 2015 zeigte, dass in den Hauptstädten der brasilianischen Bundesstaaten etwa alle 30 Minuten ein Mensch durch organisierte Kriminalität oder Bandenaktivitäten starb. Im Vergleich zwischen 2013 und 2023 ging die Mordrate um rund ein Fünftel zurück. Mit 45.747 Mordopfern (2023) ist die Rate aber immer noch extrem hoch. 2017 erreichte die Anzahl mit 57.396 einen Höhepunkt. Zwischen 2022 und 2023 lag Brasilien weltweit immer noch an 15. Stelle. Im Global Terrorism Index 2025 belegte Brasilien dennoch nur den 59. Platz weltweit. Grund hierfür ist womöglich, dass nur wenige der Gewaltakte als terroristische Anschläge klassifiziert werden.

Im Kampf gegen Terrorismus, dessen Finanzierung sowie internationale Kriminalität, kooperiert Brasilien – wie auch zur regionalen Rüstungskontrolle – im Rahmen der Organisation Amerikanischer Staaten (OAS) und ist hierunter insb. Mitglied des Inter-American Committee against Terrorism (CICTE). Zudem übernahm die Agência Brasileira de Inteligência im Jahr 2025 die Koordination der gemeinsamen Arbeitsgruppe der BRICS-Staaten (Counter-Terrorism Working Group (CTWG)) und die brasilianische Bundespolizei kooperiert seit März 2025 mit der EU im Rahmen von Europol. Auch verfolgt Brasilien bilaterale Kooperationen, etwa mit den USA sowie seit 2025 mit Indien bzw. trilaterale Kooperationen mit Argentinien und Paraguay. Brasilien ist zudem Teil des weltweiten Netzwerks der Egmont Group zur Eindämmung entsprechender Finanzströme.

Internationale Kriminalität

Tabelle 14

Beitritt zu internationalen Abkommen in der Kriminalitätsbekämpfung

Abkommen	Status	Quelle
Konvention gegen die grenzüberschreitende organisierte Kriminalität, 2003	Beigetreten	http://treaties.un.org
Zusatzprotokoll (a) zur Unterdrückung von Menschenhandel insbesondere des Frauen- und Kinderhandels, 2003	Beigetreten	http://treaties.un.org
Zusatzprotokoll (b) Zusatzprotokoll gegen die Schlepperei von Migranten auf dem Land-, See- und Luftweg, 2004	Beigetreten	http://treaties.un.org
Zusatzprotokoll (c) gegen die unerlaubte Herstellung und den Transport von Feuerwaffen, 2005	Beigetreten	http://treaties.un.org

Tabelle 15

Ausgewählte völkerrechtliche Vereinbarungen

Abkommen	Status	Quelle
Völkermord-Konvention, 1951	Beigetreten	SIPRI Jahrbuch
Genfer Abkommen über den Schutz von Zivilpersonen in Kriegszeiten, 1950	Beigetreten	SIPRI Jahrbuch
Zusatzprotokolle zum Genfer Konvention (1950) zum Schutz der Opfer von bewaffneten Konflikten, 1978	Beigetreten (unter Vorbehalt)	SIPRI Jahrbuch
Römisches Statut des Internationalen Strafgerichtshofs, 2002	Beigetreten	http://treaties.un.org
Anti-Korruptions-Konvention, 2005	Beigetreten	http://treaties.un.org

Kommentar

Brasilien ist allen wichtigen Abkommen zur Bekämpfung internationaler Kriminalität sowie relevanten völkerrechtlichen Vereinbarungen beigetreten. Mit seiner Mitgliedschaft im UN-Sicherheitsrat 2010–2011 und dem Amtsantritt von Präsidentin Dilma Rousseff deutete Brasilien einen Wandel im Umgang mit Menschenrechtsverbrechen an. Das Land unterstützte als eines der ersten Mitglieder des Sicherheitsrats eine Resolution zur Untersuchung möglicher Menschenrechtsverletzungen in Syrien. Mit der Wahl von Präsident Jair Bolsonaro kehrte sich dieser Trend jedoch wieder um. Der ultrarechte Präsident sprach sich bereits im Wahlkampf für die Wiedereinführung der Todesstrafe aus und kündigte innerstaatliche „Säuberungen“ an. Unter der 2022 erneut gewählten Regierung von Luiz Inácio Lula da Silva hat Brasilien einige kritische politische Maßnahmen rückgängig gemacht, doch bleibt das Land

noch immer weit hinter Erwartungen zurück, wirksame Schritte gegen chronische Polizeigewalt und weitere systematische Missstände umzusetzen – etwa im Bereich der Menschenrechte (siehe hierzu insb. das entsprechende [Kapitel](#)).

Im Organised Crime Index 2025 belegte Brasilien bspw. noch immer den 14. Platz von 193 Ländern. Insbesondere der weit verbreitete illegale Waffenhandel begünstigt die hohen Mordraten, aber auch Drogen- und Menschenhandel und -schmuggel, Schutzgelderpressungen sowie Umwelt- und Ressourcendelikte (illegaler Bergbau, Abholzung, Wildtierhandel) sind weit verbreitet. Organisierte Gruppen nutzen die hohe Korruption, schlechte Kontrolle und unüberwachte Gebiete – vor allem im Amazonas und an den Grenzen – zur Ausdehnung illegaler Aktivitäten. Das Land kooperiert aber zur Eindämmung Organisierter Kriminalität mit mehreren internationalen Organisationen sowie bi- und trilateral mit verschiedenen Ländern der Region (siehe hierzu den vorherigen [Kommentar](#)).

UN-Berichterstattung

Brasilien berichtete im Rahmen des UN-Waffenregisters seit den 1990er Jahren regelmäßig über Rüstungsimporte und hat lediglich 2011, 2019, 2020 und 2022 keinen Bericht eingereicht. Informationen über Rüstungsexporte wurden hingegen in früheren Jahren teilweise zurückgehalten. Brasilien hat ebenfalls sehr regelmäßig Angaben im Rahmen der Berichterstattung über Militärausgaben an die Vereinten Nationen übermittelt – seit dem Jahr 2000 fast jährlich.

Da das Land dem Arms Trade Treaty beigetreten ist (November 2018 in Kraft getreten), hat es 2019 einen Initialbericht eingereicht. Seither reichte es auch jährlich Berichte ein, allerdings jeweils mit dem Verweis, dass dieser nur im eingeschränkten Bereich der Homepage – also nicht öffentlich – einsehbar sein sollen. Im Rahmen des Programme of Action on small arms and light weapons reichte Brasilien hingegen nur unregelmäßig Berichte ein – zuletzt im Jahr 2018.

Unerlaubte Wiederausfuhr

Es besteht eine gewisse Gefahr unerlaubter Wiederausfuhren, da die brasilianische Armee die Kontrolle über Waffenausfuhren ausübt. Das Parlament verfügt gegenüber dem Militär über kaum wirksame Kontrollmöglichkeiten und kann den Markt daher nur unzureichend überwachen. Allerdings wurden bisher keine Fälle bekannt, in denen der brasilianische Staat ein Waffenembargo missachtet hätte. Es existiert zwar ein Gesetz zur Regulierung der Waffenausfuhr, doch hat der Staat dieses bislang auch nicht vollständig umgesetzt. So legt ein Gesetz vom Dezember 2018 (PNEI-PRODE) u.a. fest, dass Verteidigungs- und Außenministerium Ausfuhren prüfen müssen – in der Praxis gibt es aber einige Ausnahmen sowie Transparenzdefizite. Exportkontrollvorschriften werden nicht lückenlos umgesetzt.

2011 bestätigte die kolumbianische Präsidentin, dass FARC-Rebell:innen Waffen – insbesondere Gewehre – erhalten hatten, die durch kriminelle Gruppen aus Brasilien nach Kolumbien geschmuggelt worden waren. Schätzungen zufolge befinden sich rund 7,6 Millionen Waffen in Brasilien in illegalem und nicht registriertem Besitz. Viele dieser Waffen gelangen insbesondere aus den USA illegal nach Brasilien; Statistiken zufolge stammen rund 35 bis teilweise 60 % der in Brasilien zirkulierenden Waffen ursprünglich aus den Vereinigten Staaten (stark schwankend zwischen verschiedenen Regionen). Doch auch Waffen aus Deutschland, Belgien oder Israel werden immer wieder von kriminellen Akteuren konfisziert.

Die Informationslage zur brasilianischen Waffenausfuhr bleibt insgesamt unzureichend. Zunehmend wird jedoch vermutet, dass ein erheblicher Teil der in Brasilien produzierten Waffen zunächst legal exportiert und anschließend illegal wieder ins Land geschmuggelt werden. Brasilianische Häfen stellen dabei eine Möglichkeit für illegale Waffenausfuhren dar. Doch vor allem auch der Landweg bietet zahlreiche Möglichkeiten für Schmuggel: Brasilien grenzt an zehn Staaten und teilt mit ihnen eine rund 17.000 Kilometer lange Grenze. Der dichte Regenwald in vielen Grenzregionen begünstigt das illegale Waffengeschäft zusätzlich. Der Waffenhandelsreport von 2010 bewertete die Grenzkontrollen als „alles andere als zufriedenstellend“. Auch der Bericht von 2020 identifizierte vor allem illegale Waffenimporte als zentrales Problem. Die brasilianische Bundespolizei nennt insbesondere Kolumbien, Bolivien, Argentinien, Paraguay und Suriname als Transitländer für den illegalen Waffenhandel nach Brasilien.

Obwohl Brasilien bereits 2004 ein Munitionsmarkierungssystem einfuhrte, kommt es weiterhin zu Entwendungen von Munition und Waffen aus Beständen der Streitkräfte und der Militärpolizei, die teilweise bei Anschlägen eingesetzt werden. Eine Studie des Instituto Souza Paz aus dem Jahr 2021 zeigt, dass allein in drei Bundesstaaten zwischen 2015 und 2020 mindestens rund 18.000 Munitionskassetten und 508 Waffen als verschwunden gemeldet wurden.

Wirtschaftliche und technische Kapazität des Landes

Box 9

Auszug aus dem Transformationsatlas 2026 der Bertelsmann Stiftung

Brazil's economic status has changed only slightly. Scores on indicators relating to socioeconomic barriers, market organization and competition, monetary and fiscal stability, and private property remained stable, often at high levels. Under Lula, there have been improvements in equal opportunity. Economic performance improved slightly compared with the previous reporting period. There have been positive developments in the government's environmental and education policies. However, this was precisely where the agricultural lobby's considerable power in the National Congress became apparent. This sector's interests diverge fundamentally from the government's goals. The government was unable to prevent enactment of the so-called Marco Temporal (Time Frame) Law, which stipulates that Indigenous people may claim only the land they occupied when the current Brazilian constitution took effect on October 5, 1988. The law also contains provisions that restrict Indigenous land rights and open traditional territories to mining and agribusiness, which the constitution prohibits. Lula's veto of the law was overridden in both chambers of parliament by a large majority. Parliament also disregarded a vote by the Supreme Court that declared the bill's contents to be unconstitutional. Another law pushed through by the agricultural lobby drastically relaxed the rules governing pesticide use.

Quelle: [BTI 2026 Brazil Country Report: BTI 2026](#)

Tabelle 16

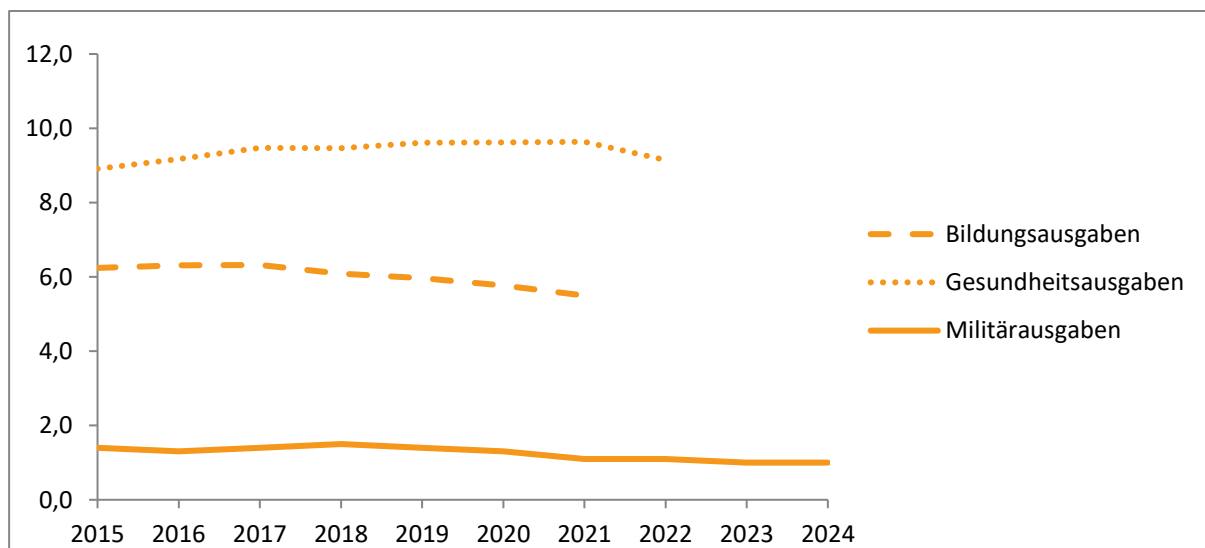
Anteile Militärausgaben, Gesundheitsausgaben und Bildungsausgaben am BIP (in%)

	2020	2021	2022	2023	2024
Militärausgaben (in Millionen US-Dollar)	25022	23699	22215	21788	21693
Militärausgaben/BIP	1,3	1,1	1,1	1,0	1,0
Gesundheitsausgaben/BIP	9,6	9,6	9,1	-	-
Bildungsausgaben/BIP	5,8	5,5	-	-	-

Angaben in konstanten Preisen mit 2023 als Basisjahr.

Quelle: SIPRI Military Expenditure Database, World Bank Data (World Development Indicators)

Schaubild 6

Entwicklung Anteile Militärausgaben, Gesundheitsausgaben und Bildungsausgaben am BIP (in %)

Quellen: SIPRI Military Expenditure Database (Militärausgaben); World Bank Data (World Development Indicators)

Tabelle 17

Absolute Auslandsverschuldung/Anteil am BIP und Entwicklungshilfe

	2019	2020	2021	2022	2023
Auslandsverschuldung	568709	549326	571531	579468	607115
Anteil am BIP (in %)	30,4	37,2	34,2	29,7	27,7

	2019	2020	2021	2022	2023
Öffentliche Entwicklungszusammenarbeit (DAC-ODA)*	294,55	261,83	828,34	522,14	-
Net ODA (% of GNI)*	0,01	0,02	0,06	-	-
Deutsche ODA Zahlungen*	129,06	61,54	29,84	424,15	-

Angaben in aktuellen Preisen (Mio.) (Auslandsverschuldung); ODA in konstanten Mio. US\$ (2023); Net ODA (% of GNI) in aktuellen Preisen; Deutsche ODA Zahlungen in konstanten Mio. US\$ (2023).
Quelle: Weltbank, IMF, OECD*

Tabelle 18
Globaler Militarisierungsindex – Wert und Platzierung

	2020	2021	2022	2023	2024
Militarisierungswert	69	66	64	62	61
Index-Platzierung	116	117	114	122	125

Tabelle 19
Globaler Militarisierungsindex – Wert und Platzierung der Nachbarstaaten

		2020	2021	2022	2023	2024
Argentinien	Militarisierungswert	59	52	57	59	55
	Index-Platzierung	130	134	129	129	136
Bolivien	Militarisierungswert	93	89	82	89	89
	Index-Platzierung	81	87	93	85	89
Kolumbien	Militarisierungswert	112	104	103	104	110
	Index-Platzierung	58	66	63	69	59
Paraguay	Militarisierungswert	66	58	55	56	56
	Index-Platzierung	121	130	131	136	134
Peru	Militarisierungswert	95	89	90	92	84
	Index-Platzierung	79	86	85	81	94
Uruguay	Militarisierungswert	129	133	130	131	136
	Index-Platzierung	44	40	36	35	34
Venezuela	Militarisierungswert	120	86	97	82	83

	2020	2021	2022	2023	2024
Index-Platzierung	53	90	77	94	96

Quelle: Globaler Militarisierungsindex (GMI) – Bonn International Centre for Conflict Studies (bicc)
 Der Globale Militarisierungsindex (GMI) bildet das relative Gewicht und die Bedeutung des Militärapparats eines Staates im Verhältnis zur Gesellschaft als Ganzes ab. Daten basieren auf dem GMI 2025.
<https://gmi.bicc.de/ranking-table>

Tabelle 20

Militärausgaben der Nachbarstaaten absolut und am BIP in %

		2021	2022	2023	2024	2025
Argentinien	Militärausgaben (absolut)	4111	4620	5058	4180	3731
	Militärausgaben/BIP	0,6	0,7	0,8	0,7	0,6
Bolivien	Militärausgaben (absolut)	583	458	614	571	570
	Militärausgaben/BIP	1,3	1,0	1,3	1,2	1,2
Kolumbien	Militärausgaben (absolut)	12277	12023	12201	13876	13744
	Militärausgaben/BIP	3,2	2,8	2,9	3,3	3,2
Paraguay	Militärausgaben (absolut)	392	367	398	414	406
	Militärausgaben/BIP	0,9	0,9	0,9	0,9	0,9
Peru	Militärausgaben (absolut)	3207	3105	3366	2543	2427
	Militärausgaben/BIP	1,2	1,1	1,2	0,9	0,8
Uruguay	Militärausgaben (absolut)	1635	1476	1529	1583	1910
	Militärausgaben/BIP	2,1	1,1	1,2	0,9	0,8
Venezuela	Militärausgaben (absolut)	-	-	-	-	-
	Militärausgaben/BIP	-	-	-	-	-

Angaben in konstanten Mio. US\$ (2024). Quelle: SIPRI Military Expenditure Database

Tabelle 21

Human Development Index (HDI) & Gender Development Index (GDI)

	2019	2020	2021	2022	2023
HDI-Wert	0,776	0,770	0,768	0,780	0,786
HDI-Wert (Männer)	0,776	0,771	0,765	0,777	0,783

	2019	2020	2021	2022	2023
HDI-Wert (Frauen)	0,773	0,766	0,768	0,779	0,785
GDI-Wert	0,996	0,993	1,003	1,003	1,002

Quelle: <https://hdr.undp.org/data-center/specific-country-data#/countries/BRA>

Der HDI ist ein Wohlstandsindikator und variiert zwischen 1 (beste Entwicklungsstufe) und 0 (geringe Entwicklung). Die Länder werden in vier Klassen eingeteilt: sehr hohe, hohe, mittlere und niedrige menschliche Entwicklung. Die Berechnung des HDIs basiert auf den Kategorien Gesundheit (Lebenserwartung), Bildung und dem Bruttonationaleinkommen. Der GDI setzt die HDI-Werte für Frauen und Männer in ein Verhältnis zueinander: ein Wert von 1 weist demnach auf vollständige Gleichstellung hinsichtlich der HDI-Kategorien hin. Werte darunter weisen entsprechend auf Ungleichheiten zwischen den Geschlechtern hin.

Frauen in der Wirtschaft und Politik

Mit einer Erwerbsbeteiligung von 53 % sind deutlich weniger Frauen (über 15 Jahre) in den Arbeitsmarkt integriert als Männer (73 %). Brasilien liegt damit nur knapp über dem weltweiten Durchschnitt weiblicher Erwerbsbeteiligung (49,1 %). Rund 38 % der Erwerbstätigen arbeiteten 2024 im informellen Sektor – Männer etwa 3,5 Prozentpunkte häufiger als Frauen. Zwar stellt dies einen der niedrigsten Werte seit Jahren dar, die hohe Informalität relativiert jedoch die Aussagekraft formaler Arbeitsmarktindikatoren. In Führungspositionen bleiben Frauen klar unterrepräsentiert: Nur 19 % der Vorstandsposten sind weiblich besetzt.

Laut Gender Development Index (GDI) zählt Brasilien zur Gruppe der Länder mit „sehr hoher“ geschlechtlicher Gleichheit im Hinblick auf die HDI-Dimensionen. Der GDI setzt die HDI-Werte von Frauen und Männern – basierend auf Lebenserwartung, Bildungsjahren und Einkommen – ins Verhältnis zueinander. Ein Wert von 1 steht für vollständige Parität. Mit 1,002 liegt Brasilien deutlich über dem globalen Durchschnitt von 0,955. Entsprechend zeigen sich kaum geschlechtsspezifische Entwicklungsunterschiede: Während Männer einen HDI von 0,783 erreichen, liegt der Wert für Frauen bei 0,785 – also sogar minimal höher. Frauen haben eine um 6,2 Jahre höhere Lebenserwartung und im Durchschnitt 1,4 Bildungsjahre mehr als Männer, insbesondere im tertiären Bereich. Deutliche Unterschiede bestehen jedoch beim Einkommen: Kaufkraftbereinigt erzielen Männer 22.268 US-Dollar, Frauen 13.886 US-Dollar. Frauen erreichten 2023 damit rund 62 % des männlichen Einkommens (2014: ca. 57 %). Die relative Lücke verringerte sich um etwa fünf Prozentpunkte; absolut sank sie von 10.287 US-Dollar (2014) auf 8.382 US-Dollar (2023). Der Gender Gap Report 2025 weist hingegen lediglich eine Einkommenslücke von 10 % aus, was auf unterschiedliche Berechnungsmethoden zurückzuführen ist.

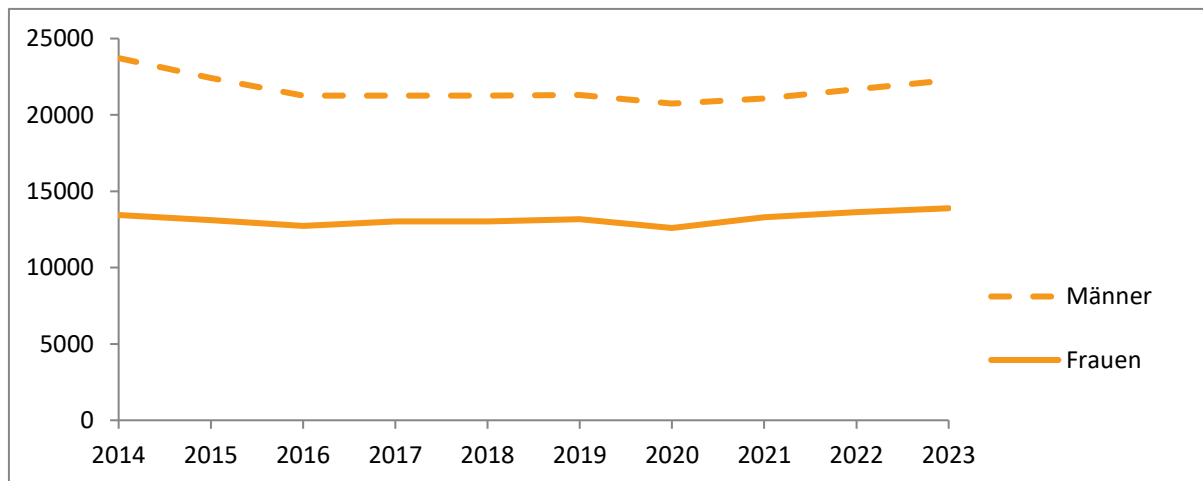
Entsprechend bewertet der Gender Gap Report die Geschlechterunterschiede in Bildung und Gesundheit als gering, konstatiert jedoch deutliche Defizite in ökonomischer und insbesondere politischer Teilhabe. In der Abgeordnetenkammer (Câmara dos Deputados) sind nur 93 von 513 Sitzen (18,1 %) weiblich besetzt, im Senat (Senado Federal) 16 von 81 (19,8 %). Mit 10 von 31 weiblich besetzten Ministerien ist die Repräsentation in der Exekutive höher, bleibt jedoch ebenfalls unter Parität.

Diese Disparitäten spiegeln sich auch im Gender Inequality Index (GII) wider, der reproduktive Gesundheit, politische Partizipation und wirtschaftliche Selbstbestimmung misst. Anders als beim GDI steht hier 0 für vollständige Gleichheit und 1 für maximale Ungleichheit. Brasilien erreicht einen Wert von 0,390 und schneidet damit besser ab als der weltweite Durchschnitt (0,455), belegt jedoch nur Rang 96 von 172 Ländern.

Das Weltbankprogramm Women, Business and the Law (WBL) 2.0 zeigt zudem, dass Brasilien bei der formalen rechtlichen Gleichstellung hohe Werte erzielt – etwa bei Gleichbehandlung in Mobilität, Beschäftigung, Eigentums- und Erbrechten sowie Elternschaft. Schwächen bestehen jedoch bei der Förderung von Unternehmerinnen. Die unterstützenden Rahmenbedingungen in der Praxis erreichen 55,8 von 100 Punkten und liegen zwar über dem globalen Durchschnitt (39,5), bleiben jedoch deutlich hinter der rechtlichen Ausgestaltung zurück. Auch laut Expert:innen, welche die Umsetzung und Wirkung der vorhandenen Regeln bewerten, liegt Brasilien mit 61,9 unter dem globalen Mittel (65,7) – insbesondere aufgrund fortbestehender Herausforderungen im Bereich der Sicherheit von Frauen.

Schaubild 7

Geschätztes Einkommen pro Kopf nach Geschlecht (in 2021 PPP\$)



Quellen: Gender Development Index

Zusammenfassung Kriterium 8:

Der Weltbank zufolge gehört Brasilien mit einem Pro-Kopf Nationaleinkommen von 9.930 US-Dollar zu den Ländern mit einem gehobenen mittleren Einkommen („upper-middle income economies“). Es zählt dem Human Development Index zufolge zu den Ländern mit einer „hohen menschlichen Entwicklung“. Die Militärausgaben liegen in Brasilien deutlich unter denen für Bildung und Gesundheit.

Wirtschaftliche Leistungsfähigkeit

Brasilien gehört der Weltbank zufolge mit einem Pro-Kopf Nationaleinkommen von 9.930 US-Dollar (Atlas-Methode) zu den Ländern mit einem gehobenen mittleren Einkommen („upper-middle income economies“). Die Auslandsverschuldung gemessen am BIP betrug 2023 27,7 %, was nicht bedenklich ist. Die Gesamtverschuldung ist mit fast 79 % am BIP (Ende 2025) durchaus hoch – diese Quote konnte seit 2020 allerdings auch stark reduziert werden. Brasilien gehört nicht zu den hochverschuldeten Ländern und hat derzeit auch keine Schulden beim Internationalen Währungsfonds. Im Gegenteil: hier zahlte es seinen letzten Kredit im Jahr 2003 vollständig zurück und ist in den letzten Jahren zum Geberland geworden.

Das Wirtschaftswachstum Brasiliens hat im letzten Jahrzehnt eine wechselhafte Entwicklung zu verzeichnen. Seit 2011 schwankte das reale Wirtschaftswachstum zwischen –3,5 %

und 4,8 %. Zuletzt lag es 2024 bei 3,4 % und brach während der COVID-19-Pandemie lediglich kurzfristig um 3,3 % ein. Mit einem Bruttonationaleinkommen von 10.252 US-Dollar pro Kopf (22.304 US-Dollar kaufkraftbereinigt) zählt Brasilien zu den Ländern mit mittlerem bis höherem Einkommen. Das Pro-Kopf-Wachstum lag in den vergangenen fünf Jahren durchschnittlich bei 1,8 % und damit über dem regionalen Durchschnitt. Gleichzeitig zeigt sich jedoch eine nachlassende wirtschaftliche Komplexität: Im Economic Complexity Index belegt Brasilien Rang 56 und hat sich gegenüber vor zehn Jahren um 13 Plätze verschlechtert. Diese Entwicklung wird insbesondere auf eine geringe Diversifizierung der Exporte zurückgeführt. Der Anteil von Landwirtschaft, Forstwirtschaft und Fischerei am BIP ist mit 5,8 % vergleichsweise niedrig. Da dieser Sektor besonders anfällig für Wetter- und Klimarisiken ist, arbeitsintensiv arbeitet und zugleich eine geringe Wertschöpfung erzielt, weist Brasilien gesamtwirtschaftlich jedoch keine besondere Vulnerabilität auf. Dennoch sind insbesondere indigene Gemeinden im Amazonasgebiet stark von den Folgen des Klimawandels betroffen. Überschwemmungen, Dürren, Hitzewellen, Brände und Erdbeben haben seit der Jahrtausendwende deutlich zugenommen. Trotz der rückläufigen wirtschaftlichen Komplexität verfügt Brasilien aufgrund seiner bestehenden industriellen Fähigkeiten über Potenzial, seine Produktion und Exportstruktur künftig stärker zu diversifizieren.

Das verarbeitende Gewerbe trug 12 % zum BIP bei, für die Industrie (einschließlich Bauwirtschaft) liegen keine Daten vor. Der Dienstleistungssektor bildet mit 59,2 % des BIP allerdings einen ausgesprochen wichtigen Wirtschaftsbereich und die Rohstoffförderung spielt mit einem Anteil von 7,9 % ebenfalls eine wichtige Rolle. Der Exportsektor macht mit rund 17,9 % ebenfalls einen großen Teil der Wirtschaft aus. Dieser ist sehr von der Ausfuhr landwirtschaftlicher Erzeugnisse (mehr als 30 %; insb. Sojabohnen und Zuckerrohr) sowie Mineralien (rund 23 %; insb. Rohöl und Eisenerze) geprägt. Der Rest der Exportgüter ist relativ diversifiziert. Nichtsdestotrotz gilt die Wirtschaft Brasiliens als etwas unterdurchschnittlich komplex in Bezug auf das Einkommensniveau des Landes.

Soziale Entwicklung

Mit einem Wert von 0,786 rangiert Brasilien auf Platz 84 von 193 Staaten auf dem Human Development Index (HDI) 2023. Damit zählt es in den HDI-Kategorien zu den Ländern mit einer „hohen menschlichen Entwicklung“, wie auch seine Nachbarstaaten Kolumbien, Paraguay, Bolivien, Venezuela und Peru. Argentinien und Uruguay schneiden hingegen besser ab („sehr hohe menschliche Entwicklung“). Das Verhältnis von Öffentlicher Entwicklungszusammenarbeit (ODA) am Bruttonationaleinkommen (BNE) betrug zuletzt unter 0,1 %.

Die Arbeitslosigkeit in Brasilien ist 2022 erstmals wieder seit 2015 unter zehn % gefallen (9,2 %), 2024 lag sie bei 6,8 %. Auch die Jugendarbeitslosigkeit ist gesunken: Nachdem sie 2020 mit 30,3 % einen Höhepunkt erreicht hat, lag sie 2024 bei 15,7 %, was allerdings immer noch als hoch zu bewerten ist. Folglich steht Brasilien dem Sustainable Development Report zufolge hinsichtlich Sustainable Development Goal (SDG) 8 („decent work and economic growth“) noch vor Herausforderungen.

Hinsichtlich der Erzielung von SDG 1 („no poverty“) bestehen laut dem Report ebenfalls Herausforderungen, es ist allerdings eine leicht positive Entwicklung zu verzeichnen. 2023 lebten 3,8 % der Brasilianer:innen mit maximal 3,00 US-Dollar am Tag in extremer Armut und 3 % mit maximal 4,20 US-Dollar am Tag in Armut. Damit sanken die Anteile in den vergangenen Jahren merklich.

Vor signifikanten Herausforderungen steht Brasilien unter anderem hinsichtlich der SDGs 2 („zero hunger“), 3 („good health and well-being“), 5 („gender equality“) und 9 (industry,

innovation and infrastructure“). Noch drastischer sieht es aus hinsichtlich SDG 16, 15, 14, 12 und 10 („reduced inequalities“): Hier sieht sich Brasilien mit erheblichen Herausforderungen konfrontiert. Auf dem Gini-Index, der die Einkommensungleichheit in einem Land misst, erzielt Brasilien konstant einen sehr hohen Gini-Koeffizienten. Zuletzt (2023) betrug dieser 51,6 was ein ausgesprochen hoher Wert ist. Einkommen sind in Brasilien ergo äußerst ungleich verteilt und die Kluft zwischen Arm und Reich bleibt in Brasilien persistent. Insgesamt gilt lediglich SDG 7 („affordable and clean energy“) als erreicht, acht Ziele machen allerdings immerhin moderate Fortschritte.

Die Ausgaben für Bildung und Gesundheit bewegen sich in Brasilien grundsätzlich deutlich über den Militärausgaben. Während die Bildungsausgaben im letzten Jahrzehnt durchschnittlich 6,0 %/BIP betragen, sind sie zuletzt (2021) auf 5,5 % gesunken. Das brasilianische Bildungssystem hat sich bis 2016 deutlich verbessert. Dennoch bestehen weiterhin Defizite. Die PISA-Ergebnisse der letzten Jahre zogen bspw. eine negative Bilanz und wiesen auf bestehende Mängel im Bildungssektor Brasiliens hin. So werden die Probleme der Bildungsqualität insbesondere dadurch verschärft, dass bei den Bildungschancen gravierende regionale, soziale, ökonomische und ethnische Unterschiede auftreten. Im Vergleich dazu sind die Gesundheitsausgaben anteilig am BIP in Brasilien zwischen 2013 und 2022 kontinuierlich gestiegen, durchschnittlich gab Brasilien 9,2 %/BIP für sein Gesundheitssystem aus. Zuletzt (2022) lagen sie bei 10,2 %/BIP.

Im Juni 2013 entwickelten sich Massendemonstrationen – zunächst aufgrund einer Fahrpreiserhöhung im öffentlichen Personentransport – die unter anderem für ein besseres Gesundheitssystem sowie für eine bessere Bildungspolitik standen. Umfragen zufolge war damals in keinem Politikfeld die Unzufriedenheit der Bevölkerung so hoch, wie im Gesundheitsbereich. Obwohl Brasilien pro Forma über eine umfassende und beitragsfreie Krankenversicherung, das Sistema Único de Saúde (SUS), verfügt, funktioniert diese in Realität sehr schlecht und ist durch Unterversorgung und schlecht ausgebildete Mediziner:innen gekennzeichnet. So kamen 2014 Untersuchungen in Sao Paulo zu dem Ergebnis, dass 59 % der frisch ausgebildeten Diplom-Mediziner:innen nicht über das nötige Basiswissen verfügen. Es bestehen folglich weiterhin Mängel im Bildungs- wie im Gesundheitssektor.

Parallel dazu bewegen sich die Militärausgaben auf einem niedrigen Niveau, mit 1,1 bis 1,5 % am BIP in den letzten zehn Jahren. Seit 2018 (1,5 %/BIP) sind sie kontinuierlich auf 1,0 %/BIP (2024) gesunken. Vor dem Hintergrund der jüngsten Rüstungskäufe und der Neuausrichtung der allgemeinen Sicherheitspolitik sowie der allgemeinen Entwicklungsdefizite (Armut, Arbeitslosigkeit, Ungleichheit) in Brasilien, ist die Ausgabenentwicklung dennoch mit Aufmerksamkeit zu begleiten. Auf dem Globalen Militarisierungsindex (GMI) 2025 belegt Brasilien Rang 125 unter 151 Staaten und weist somit einen schwachen Militarisierungsgrad auf.

IMPRESSUM

HERAUSGEBER

bicc – Bonn International Centre for Conflict Studies gGmbH
Pfarrer-Byns-Straße 1
53121 Bonn, Germany

www.bicc.de

KONTAKT

Head of Advice & Science Transfer
elvan.isikozlu@bicc.de
+49 (0) 228 911 96-54

REDAKTION	Marc von Boemcken
LAYOUT	bicc
GRAFIK	Nele Kerndt

ERSCHEINUNGSDATUM Juni 2026

Dieser *bicc common position brief* wurde erstellt im Rahmen des Projekts „Sicherheit, Rüstung und Entwicklung in Empfängerländern deutscher Rüstungsexporte“. Das Projekt wird vom Bundesministerium für Wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung (BMZ) gefördert.



Sofern nicht anders angegeben, ist dieses Werk lizenziert unter:
<https://creativecommons.org/licenses/by-sa/4.0/>



Bundesministerium für
wirtschaftliche Zusammenarbeit
und Entwicklung

